

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Zeilenbreite (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Zeilenbreite (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand: Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 294

Montag, den 20. Dezember 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Rettung mit Schweißbrennern

Einzelheiten zu dem schweren Zugunglück in Dortmund - Gerettete berichten

Dortmund. (dpa) Als am Sonnabend der Unglückszug des Ruhrschneidzuges nach Hamm in der Nähe des Dortmunder Hauptbahnhofes aufgeschweift worden war, bot sich den Rettern ein Bild des Grauens: 40 Menschen waren durch Heizungsgestänge, Bänke, Bretter und Holzsplitter gequetscht worden. Dazwischen lagen gräßlich verstümmelte. Im fahlen Fackellicht und unter markerschütternden Schreien und Hilferufen spielte sich die mühsame Rettungsarbeit ab.

Schwerer Nebel lag über der Unglücksstelle auf dem Bahndamm 500 Meter vom Dortmunder Hauptbahnhof entfernt, wo die zwei Züge in der Morgendämmerung infolge falscher Weichenstellung aufeinanderprallten. 15 Tote, 34 Schwerverletzte, darunter solche, die in Lebensgefahr schweben, und über 30 Leichtverletzte sind die traurige Bilanz dieses Unglücks. Die Opfer sind meistens Arbeiter und Arbeiterinnen, die zur Arbeitsstelle fuhren. Ihr Zug, der gerade den Bahnhof verließ, stieß auf einen langsam einfahrenden Eilzug, der Kinder aus ihrem Urlaub in Westerland nach Düsseldorf brachte. Bei ihnen ging alles mit dem Schrecken und einigen kleinen Verletzungen ab. Ihr Zug bestand aus Stahlwagen. Auch waren die Bänke gepolstert.

„Ich dachte, es ist aus“

„Ich dachte, es ist aus — Weihnachten erlebst du nicht mehr“, erzählte der 23-jährige Verletzte Heinz Dietrich aus Dortmund, der in dem „Todeswagen“ saß. „Es war einfach schrecklich“. Nervös raucht er eine Zigarette nach der anderen. Er kann sich kaum bewegen: Rippenquetschung, Quetschung am Unterschenkel und Kopfverletzung. „Ich habe das Erlebte immer noch nicht verdaut“, meinte er lachend.

Heinz Dietrich war mit zwei Arbeitskollegen in den ersten überfüllten Perso-

nenwagen eingestiegen und erwischte noch einen halben Sitzplatz am Durchgang. „Wir hatten dann solch einen Spaß“, berichtete er. „Neben mir saßen zwei, die aus einer Zeitung vorlasen. Ich habe die beiden nicht wieder gesehen.“ Die Überschrift des vorgelesenen Artikels lautete: „In zehn Minuten ist alles vorbei“, und dann knallt's.“ Kurz darauf passierte das Unglück. „Ich sah noch eine Wand auf mich zukommen, dann war es dunkel. Das Abteil war von Schreien erfüllt. Mein Kopf und meine Beine wa-

ren irgendwo eingeklemmt. Ich konnte mich nicht bewegen.“

Unter das Gepäcknetz gedrückt

Einer der Arbeitskameraden Dietrichs hatte keinen Sitzplatz gefunden. Als die Züge zusammenstießen, stand er an der Tür, drückte die Klinke hinunter, ließ sich ins Freie fallen und blieb unverletzt. Dietrich rief ihm noch zu: „Hans, komm, hol mich raus“. Wie er dann herauskam, weiß er nicht mehr. „Plötzlich war eine Frau da und gab uns eine Taschenlampe“, fuhr Dietrich fort. „Wir haben versucht, die Mitreisenden herauszuholen. Im Lichtkegel der Taschenlampe bot sich ein grauenvolles Bild. Ein Mann hing mit blutüberströmtem Gesicht aus dem Fenster. Frauen waren unter das Gepäcknetz gedrückt, andere lagen eingezwängt unter den Bänken. Das Schreien war schrecklich. Wir konnten noch zwei Frauen heraus-

Ursache: Falsche Weichenstellung

Nach Angaben der Bundesbahn in Dortmund ist das Unglück durch falsche Weichenstellung verursacht worden. Die Schuldfrage ist bisher noch nicht geklärt. An der Unglücksstrecke hatten in der Nacht zum Sonnabend Gleisarbeiten stattgefunden. Es steht noch nicht fest, ob die falsche Weichenstellung durch einen Bedienungs- oder einen Materialfehler verursacht wurde.

Das Unglück ereignete sich im Dortmunder Stadtgebiet zwischen zwei Bahnüberführungen, nur 15 Meter von den angrenzenden Häusern entfernt. Der gewaltige Krach der aufeinanderprallenden Lokomotiven riß die Anwohner aus den

Betten. Dann kamen markerschütternde Schreie und Hilferufe, die nur durch das ständige Pfeifen einer Lokomotive, deren Signal sich wahrscheinlich geklemmt hatte, übertönt wurden. Die Toten sind in die Totenkapselle des Dortmunder Zentralfriedhofs überführt worden.

Das Unglück entstand, als ein mit Arbeitern besetzter Personenzug bei seiner Ausfahrt aus dem Dortmunder Hauptbahnhof in das Einfahrtgleis eines Bundesbahnsonderzuges geriet, der etwa 500 Kinder von einem Erholungsurlaub in Westerland in ihre Heimatorte zurückbrachte. Die beiden Lokomotiven stießen frontal aufeinander. Während in dem Sonderzug nur wenige Kinder leicht verletzt wurden, schoben sich zwei Wagen des Personenzuges ineinander. Maschinenführer und Heizer beider Lokomotiven erlitten keine Verletzungen.

Die Dortmunder Kriminalpolizei verhört seit Sonntag das Bundesbahnpersonal, das zur Zeit des Eisenbahnunglücks an verkehrswichtigen Stellen Dienst hatte. Etwa 25 Eisenbahner sind zu vernehmen. Die Vernehmungen können nach Ansicht der Kriminalpolizei vor Mitte der Woche nicht abgeschlossen sein.

Sport in Kürze

3:0-Sieg in Lissabon

Im 4. Länderspiel nach der Weltmeisterschaft errang die deutsche Fußball-Nationalmannschaft ihren ersten Sieg. In Lissabon wurde Portugal mit 3:0 (1:0) bezwungen. Bei den unaufhörlichen Angriffen in der zweiten Halbzeit hatte die portugiesische Elf das Pech, auf eine verblissene kämpfende deutsche Abwehr zu treffen. Turm in der Schlacht war wieder der Essener Torwart Fritz Herkenrath.

Den Länderkampf der Ringer Deutschlands und Frankreichs in Paris gewann die deutsche Staffel mit 5:3 Punkten.

Im Fußball-Vereinspokal wurde der Hamburger SV von Bremerhaven 93 überraschend mit 3:1 ausgeschaltet.

Im Interzonen-Finale des Davis-Pokals gewann die USA-Tennis-Mannschaft gegen Schweden 5:0.

Mißbehagen über Hängjustiz

London. (Korr.) 50 Unterhausabgeordnete und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter der Philosoph Bertrand Russell, haben in einem Schreiben an die Regierung von Kenia ihre Besorgnis über die Zahl der Hinrichtungen von Afrikanern geäußert. Sie fordern eine unverzügliche Entscheidung, daß die Todesstrafe nur in Mordfällen ausgesprochen werden soll.

Die Antragsteller beziehen sich auf Bekanntgaben von Kolonialminister Lennox-Boyd im Unterhaus, daß zwischen dem 20. Oktober 1952 und dem 12. November 1954 756 Afrikaner in Kenia hingerichtet worden sind. 508 von ihnen seien wegen anderer Verbrechen als Mord verurteilt worden, darunter 290 wegen illegalen Waffenbesitzes.

Kurze Ausfahrt des Papstes

Zwerchfellbruch soll chirurgisch angegangen werden

Vatikanstadt. (ANSA) Im Vatikan wurde gestern bekanntgegeben, daß Papst Pius XII. eine ruhige Nacht verbracht habe, obwohl er zeitweise an Schlaflosigkeit gelitten habe. Der Papst hatte am Vortage zum ersten Male seit vielen Wochen wieder eine kurze Ausfahrt in die vatikanischen Gärten unternommen und war dabei, auf seinen Arzt gestützt, auch einige Schritte gegangen.

Das Problem für die Ärzte, so wird im Vatikan erklärt, besteht jetzt darin, den Organismus des Patienten so zu kräftigen, daß er einen chirurgischen Eingriff zur Beseitigung des Zwerchfellbruchs überstehen kann.

Fortsetzung der Europapolitik

Paris. (Korr.) Die Außenminister der 14 Mitgliedsstaaten des Europarates haben sich gestern in Paris für eine energische Fortsetzung der bisherigen Europapolitik ausgesprochen. Die Außenminister betonten die Notwendigkeit, die Beratende Ver-

sammlung des Europarats mit größeren Vollmachten auszustatten.

Wie wird das Wetter?

Meist bedeckt

Unser Gebiet bleibt im Grenzgebiet mil- der Meeresluftmassen und feuchtkalter Nord- luftmassen am Nord- rand des langgestreck- ten Hochdruckgebiets von den Azoren bis nach Südrussland.

Vorhersage für Mon- tag: Bei mäßigen Süd- westwinden meist be- deckt und nur ge- legentlich geringfügiger Regen. Tempe- raturen tags 4 bis 6 Grad, nachts nur teilweise leichter Bodenfrost.

Weitere Aussichten: Keine wesent- liche Änderung.

Wiedersehensfreude in Düsseldorf

Väter und Mütter warteten fünf Stunden in Ungewissheit

Düsseldorf. (dpa) Unbeschreibliche Wiedersehensszenen, nur mit den Bildern heimkehrender Kriegsgefangener und Verschleppter zu vergleichen, spielten sich auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof ab, wo Väter und Mütter nach Bekanntwerden des Unglücks fünf Stunden lang auf den Sonderzug warteten, der ihre Kinder zum Weihnachtsfest nach Hause brachte. Sie wußten vorher nicht, daß das Unglück ihre Kinder ver- schont hatte.

Bundespräsident Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer, der SPD-Vorsitzende Oldenauer, NRW-Ministerpräsident Arnold und der Oberbürgermeister von Dortmund übermittelten den Angehörigen der tödlich Verunglückten ihre aufrichtige Anteilnahme und sprachen den Verletzten die besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

Keine Lösung durch Atomrüstungen

Berlin. (dpa) Bundesminister Jakob Kaiser äußerte gestern in Berlin den Wunsch, „daß die Mächte das zweite Jahr-

Adenauer über Richtstrahlern

Bundeskanzler Dr. Adenauer hielt gestern nachmittag vor dem Kölner Dom an die Deutschen im Ausland eine Ansprache, die über Richtstrahler in alle Welt gesendet wurde. Der Kanzler brachte dabei seinen Wunsch nach Frieden und Wiedervereinigung zum Ausdruck.

49 652 000 Einwohner zählt gegenwärtig die Bundesrepublik. 23 351 200 davon sind Männer und 26 300 800 Frauen.

Der FDP-Bundesvorstand hat beschlossen, den nächsten Parteitag zum 26. März nach Oldenburg einzuberufen.

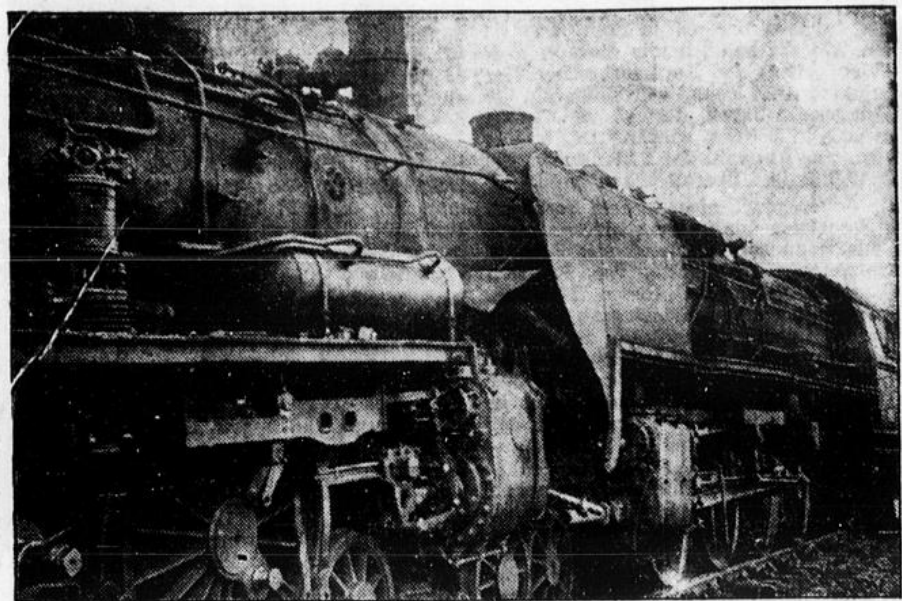
Die Niederlande haben ein Durchfuhrverbot für strategisch wichtige Güter nach Ländern des Ostblocks, einschließlich der Sowjetzone, angeordnet.

Die finnische Regierungskrise ist dadurch beendet worden, daß der Ministerpräsident Kekkonen sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen hat und mit seiner Regierung weiterhin im Amt bleibt.

Die Sowjetunion hat am Wochenende Antwortnoten an zehn westliche Länder gerichtet, die die sowjetische Einladung zur Teilnahme an einer sowjetischen Sicherheitskonferenz abgelehnt haben.

König Hussein von Jordanien traf auf dem Luftwege in London ein. Er will mit dem britischen Außenminister über eine Revision des Beistandspaktes verhandeln.

Staatspräsident Peron will demnächst die Araberstaaten besuchen. Er hat eine dementsprechende Einladung des libanesischen Gesandten angenommen.



Das sind die beiden Lokomotiven, die am Samstagmorgen im Dortmunder Hauptbahnhof aufeinanderprallten, links die Lok des Ruhrschneidzuges nach Hamm, rechts die Eilzuglokomotive des Kinder-Sonderzuges.



So sah der Unglückszug des Ruhrschneidzuges nach Hamm nach den Aufräumarbeiten aus. In ihm kamen 15 Menschen um.



Dies ist der Packwagen des Zuges von Dortmund nach Hamm, der ebenfalls sehr stark beschädigt wurde.



In mühsamer Arbeit mußten die Toten und Verletzten mit Schweißapparaten aus den zertrümmerten Personenzügen herausgeschnitten werden.



Eines der Kinder im Ferien-Sonderzug erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Der Junge wurde in Düsseldorf mit einem Rollstuhl abtransportiert.



Dieses Bild zeigt den Abtransport eines Verwundeten in Dortmund. Im Vordergrund eine DRK-Schwester, die schützend ihre Arme ausbreitet. Bilder: Kosdinitzke/dpa

Unser Leitartikel

199,3 Millionen DM

A. W. D. So erfreulich Wahlbeteiligungen mit 80 und 90 v. H. an sich sind, kann man sie doch nicht unbedingt als das demokratische Reifezeugnis eines Volkes ansprechen. Echte Demokratie sitzt tiefer: sie läßt sich nicht in Zahlen und Statistiken fassen. Aus der hohen Wahlbeteiligung bei den letzten Landtagswahlen in Hessen und Bayern darf man daher nicht ohne weiteres auf ein überaus großes Interesse der Bundesbürger an der politischen Entwicklung schließen, das genau so wenig zu trifft, wie etwa aus der enormen Zahl der Bahnreisenden eine besondere Liebe der Bevölkerung für Fragen der Eisenbahn herausgelesen werden könnte. Will man die wirkliche Meinung eines großen Teiles der bundesrepublikanischen Einwohner kennenlernen, muß man in die Betriebe und auf die Straße gehen. Was hört man da?

„Die da oben machen ja doch, was sie wollen. Warum soll ich mir deshalb über den Wehrbeitrag den Kopf zerbrechen? — Oder: „Sieh nach Bonn, welche Paläste die sich hingezogen haben, derweil viele Menschen noch in Löchern hausen.“ Das ist nur eine winzige Auswahl der Redensarten, die jeder täglich und überall hören kann.

Wir stehen gewiß nicht im Verdacht, alles ungekauft hinunterzuschlucken, was uns aus Bonn serviert wird. Als Zeitung vertreten wir unabhängig von Parteien und Interessengruppen unsere Meinung. Nun erhielten die Bundestagsabgeordneten in der letzten Fragesunde des Parlamentes eine sehr aufschlußreiche Angabe über den Kostenaufwand bei der Schaffung von Dienstgebäuden und Wohnungen in Bonn. Danach wurden seit Errichtung der Bundesrepublik einschließlich der veranschlagten Ausgaben für 1955 für die Schaffung von Dienstgebäuden 88,6 Millionen DM, für Wohnungen 110,7 Millionen DM, — das sind zusammen 199,3 Millionen DM — ausgegeben. Nach den Angaben des Regierungssprechers ist der Aufbau der Bundesverwaltung im wesentlichen abgeschlossen. Allerdings, so hieß es weiter, wird voraussichtlich noch ein erheblicher Betrag für den Bau weiterer Wohnungen und für Dienststellen im Zusammenhang mit der Aufstellung der deutschen Streitkräfte notwendig sein.

199,3 Millionen DM bilden freilich eine hübsche Summe. Man muß jedoch bedenken, daß sie nicht für nutzlose oder gar gefährliche Dinge durchs Fenster geworfen worden ist, sondern dazu verwendet wurde, dauernde Werte — eben in Gestalt von Gebäuden — zu schaffen. Schließlich kann niemand von der Bundesregierung verlangen, daß sie in Baracken hauset, oder von den Beamten und Angestellten, daß sie in Nissenhütten ihr Domizil aufschlagen. Der Stammschmecker hat also unrecht, wenn er von „ungeheurem Aufwand beim Bau von Palästen in Bonn“ redet. Gegen die Ausgabe von 199,3 Millionen DM wenden wir nichts ein, zumal die Gebäude, wenn die Bundesregierung eine endgültige Hauptstadt in Gesamtdeutschland beziehen sollte, für andere Zwecke bestimmt gebraucht werden können. Eine Entwicklung, gegen die wir uns entschieden stemmen, ist der aufgeblasene Verwaltungsapparat mit einer kaum mehr zu überblickenden Bürokratie, die sich von den Gemeinden bis zum Bund spannt. Diese Bürokratie verschlingt nicht nur ungeheure Summen, sondern sie macht dem demokratisch gesonnenen Bundesbürger auch häufig das Leben zur Qual. Durch den Dschungel von Gesetzen und Ausführungsbestimmungen aller Art findet sich heute schon kein Mensch mehr durch. Dazu werden laufend neue Dienststellen geschaffen, die irgend etwas „erfassen“ oder „verwalten“ müssen. Soll das so weiter gehen? Ist es „normal“, daß kleine Städte fast ihr ganzes Aufkommen an Gewerbesteuer dazu verwenden, ihren Verwaltungsapparat zu unterhalten?

Senator Knowland will den Krieg

Höchste Stellung im parlamentarischen Leben der USA — Voraussichtlicher Nachfolger Eisenhowers

Sollte sich Eisenhower nach Ablauf seiner Amtszeit ins Privatleben zurückziehen oder sich eine ernsthafte Spaltung in der Republikanischen Partei ergeben, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß der Führer der Republikaner im Senat, William Fife Knowland, bei den nächsten Präsidentschaftswahlen als Kandidat nominiert wird. Welch ein Wandel wäre es, wenn ein Mann Präsident der USA würde, der heute schon Rotchina durch eine Blockade aushungern möchte, der den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion wünscht und dessen Spitzname „Senator von Formosa“ alles andere als eine Schmeichelei.

Es ist nur zu verständlich, wenn man sich nicht nur in Amerika brennend für diesen Senator interessiert und immer häufiger die Frage aufwirft: Was ist das für ein Mann, der die Welt in einem solchen Maße beunruhigen kann?

Überall der Jüngste

Als Billy Knowland am 26. Juni 1908 das Licht der Welt erblickte, saß sein Vater zum dritten Male als Abgeordneter im Repräsentantenhaus. So verbrachte der Junge die ersten Jahre seines Lebens in Washington. Mit 17 Jahren besuchte er die kalifornische Universität; natürlich studierte er Politik. Mit 25 Jahren war er der jüngste Abgeordnete im Parlament seines Heimatstaates, mit 27 Jahren das jüngste Mitglied des kalifornischen Senats. Zum jüngsten USA-Senator ernannte man ihn, als er 37 Jahre alt war. Das war 1945. Billy diente zu jener Zeit als Major in der Armee.

Bei den Wahlen von 1952 wurde Knowland wiedergewählt, und zwar mit der größten Mehrheit, die jemals ein Senator in Kalifornien errungen hat. Wenige Monate danach überließ ihm der sterbende Robert Taft seinen Platz als Mehrheitsführer im Senat, womit der junge ehrgeizige Politiker die höchste Stellung erlangte, die es im parlamentarischen Leben der USA gibt.

Immer am Rand des Krieges

Es ist nicht schwer, Senator Knowlands Gedanken und Pläne zu ergründen.

1948 war er der Führer einer Gruppe von Politikern, die drohten, das Marshallplan-Gesetz zu torpedieren, falls man nicht auch Tschiang Kai-schek einen Anteil gewähre. Der Generalissimus bekam 400 Millionen Dollar. Während des Koreakrieges forderte Knowland ständig drastische Aktionen durch die Streitkräfte der UNO. Er war einer der eifrigsten Anhänger des Generals MacArthur. Nach dessen Abberufung im Jahre 1952 plädierte Knowland für Sanktionen gegen die Sowjetunion, bis diese jede Hilfeleistung an Nordkorea eingestellt hätte. 1953 sprach er den Sowjets das Recht ab, in den Vereinten Nationen mitzuwirken.

Adenauer gibt Schmid Antwort

Weshalb der Bundeskanzler seine Rede abgebrochen hat

Bonn. (dpa) „Ministerpräsident Mendès-France hat bei den Pariser Verhandlungen niemals das Verlangen nach Zustimmung zu dem jetzt vorliegenden Saarabkommen in ultimativer oder annähernd ultimativer Form gestellt“, erklärte am Wochenende ein Sprecher der Bundesregierung in Bonn. Allerdings habe Mendès-France bei den Pariser Verhandlungen klar zum Ausdruck gebracht, daß für die französische Regierung sei jeder die Regelung der Saarfrage die Voraussetzung für den Abschluß europäischer Verträge sei.

Auch nach dem Waffenstillstand in Korea marschierte der Senator auf dieser Linie weiter. Falls die Chinesen das Abkommen brechen sollten, so forderte er, müßten die USA mit allen Mitteln intervenieren, bedeuete das auch einen Krieg mit Rußland. Im Mai 1954 erklärte Knowland, die USA sollten sich zum Kampf für die Rettung Indochinas vorbereiten.

Er will die Waffen sprechen lassen

Im Juli drohte „Big Bill“, gegebenenfalls werde er als Senatsführer zurücktreten, um gegen die Aufnahme Chinas in die UNO kämpfen zu können. Kriegerische Ambitionen hatte er wieder im September; er forderte für den Notfall das Eingreifen der amerikanischen Luftwaffe zur Verteidigung Quemoy, der kleinen von den Nationalchinesen gehaltenen Insel, die in Schußweite vor dem Festland liegt. Als ein Flugzeug der USA-Marine bei China abgeschossen worden war, erklärte Knowland, die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion müßten abgebrochen werden.

Adenauer gibt Schmid Antwort

Weshalb der Bundeskanzler seine Rede abgebrochen hat

Diese Erklärung bezeichnete der Regierungssprecher als Antwort auf die Frage des SPD-Bundestagsabgeordneten Prof. Carlo Schmid, die er am Donnerstag während der außerpolitischen Aussprache hierzu an den Bundeskanzler gerichtet hatte. Der Bundeskanzler habe diese Frage am Donnerstag nicht direkt beantwortet, weil der Bundeskanzler „empört über die Art und Weise war, in der Carlo Schmid Fragen an ihn stellte“. Er hätte nicht die Aussprache über die Schicksalsfrage für Deutschland und Europa durch eine derartige Frage ihrer Bedeutung entkleidet wissen wollen und habe deshalb kurzerhand seine Rede abgebrochen.

Zu dieser Erklärung des Regierungssprechers sagte Carlo Schmid, wenn der Kanzler den Vorgang vom Donnerstag als „Frage“ bezeichne, so müsse er ihm die Wahl der Worte überlassen. „Ich war und bin der Meinung, daß es die Pflicht der Abgeordneten ist, in einer Schicksalsfrage für Deutschland und Europa Klarheit zu schaffen.“ Im übrigen überlasse er das Urteil über die Vorgänge während der Bundestagsplenarsitzung der Öffentlichkeit.

Guter Goldener Sonntag

Hamburg. (dpa) Der Goldene Sonntag brachte in mehreren Großstädten des Bundesgebietes einen Käuferansturm, der den des Silberrn noch übertraf. In München drückten die Menschenmassen Scheiben ein und schoben die Angestellten von ihren Verkaufsständen weg.

26 Tote bei Flugzeugunglück

Italienische Verkehrsmaschine bei New York abgestürzt

New York. (INS) Nur sechs von 32 Insassen eines italienischen Verkehrsflugzeugs kamen mit dem Leben davon, als die Maschine am Samstagabend über dem Flugplatz Idlewild bei New York abstürzte. Das Flugzeug hatte dreimal vergeblich versucht, während eines heftigen Regens zu landen. Beim vierten Versuch schlug es gegen einen in die Jamaica-Bucht hinausragenden Pier, brach auseinander und ging in Flammen auf. Von den 32 Insassen wurden sechs gerettet.

Unter den Passagieren waren fünf Frauen und zwei Kinder. 14 Passagiere waren Italiener, sieben Amerikaner und einer Perser.

Queen feierte mit Personal

London. (Reuter) Königin Elisabeth ließ dieser Tage alles Hofzeremoniell beiseite und feierte zusammen mit dem Hauspersonal von Windsor Castle Vorweihnachten. Sie tanzte mit Dienern, Gärtnern und Chauffeuren und sorgte dafür, daß alle sich „königlich“ amüsierten. Ein Zauberkünstler lehrte die Königin die schwierige Kunst des Taschendiebstahls. Prinzessin Margaret hakte sich darauf demonstrativ ihr Diamantenarmband ab.

Interessantes in Kürze

In Berlin verhaftet wurde von den amerikanischen Sicherheitsbehörden die 25jährige Deutsche Irmgard Schmidt. Sie wird beschuldigt, für den Geheimdienst der Sowjetunion gearbeitet und damit die Sicherheit der alliierten Streitkräfte gefährdet zu haben.

Die Friedrich-Ebert-Brücke zwischen Duisburg-Ruhrort und Homberg wurde am Sonnabend dem Verkehr übergeben.

Ein Sparkassenräuber wurde am Sonnabend in Hamburg auf frischer Tat erwischt und von der Besatzung eines Funkstreifenwagens festgenommen.

Zwei Damhirsche griffen auf einer Landstraße im Unterebgebiet in der Sowjetzone einen Motorradfahrer an. Einer der Hirsche erfaßte die Maschine mit voller Wucht. Der Fahrer erlitt schwere Gesichtsverletzungen und eine Gehirnerschütterung.

Regierungsrat Knobloch, der Leiter des Finanzamtes Lüdinghausen, ist wegen sittlicher Vergehen von seinem Amt suspendiert und in Untersuchungshaft genommen worden.

„Gib sofort das Geld her!“, rief auf einer Landstraße im Kreis Minden ein „Anhalter“ einem Kraftwagenfahrer zu. Der Fahrer gab jedoch sofort Gas und benachrichtigte die Polizei. Diese konnte den Mann festnehmen, der beim Verhör angab, er habe sich auf diese Weise Geld für Alkohol beschaffen wollen.

Aus Altenbeken auslissert ein vierjähriger Junge, um in Paderborn das Christkind zu suchen. Der Ausreißer wurde wieder nach Altenbeken zu seiner Mutter zurückgebracht.

60 000 Mark unterschlagen hat in Essen eine 35jährige Buchhalterin. Sie wurde jetzt zu einjähriger Gefängnis verurteilt. Die Buchhalterin hatte eine Essener Handwerksfirma durch Scheckfälschungen an den Abgrund des Zusammenbruchs gebracht.

Die Städtischen Krankenanstalten in Wuppertal-Elberfeld werden eine staatliche Lehranstalt für medizinisch-technische Assistentinnen errichten.

Neue Lohn- und Gehaltsstarife sind für 100 000 Arbeiter und 30 000 Angestellte der Bundespost abgeschlossen worden. Die Löhne werden zwischen drei und fünf Pfennig und die Gehälter durchschnittlich um fünf Prozent erhöht.

Der britische Unterhausabgeordnete Herbert Morrison gab seine Verlobung mit der 45jährigen Edith Meadowcroft bekannt. Morrison ist 66 Jahre alt und seit Juli 1953 verwitwet.

Der Tanker „Atlantic Capetown“ stieß am Sonnabend vor der amerikanischen Atlantikküste mit einem Frachter zusammen und stand nach kurzer Zeit in hellen Flammen.

Ein südkoreanisches Fährschiff mit 30 Passagieren an Bord wird seit dem 1. Dezember vor der koreanischen Küste vermißt. Unter Umständen ist es von Nordkoreanern aufgebracht worden.

Die Industriegewerkschaft Bau, Steine und Erden wendet sich gegen eine Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der deutschen Bauwirtschaft.

Der schwedische Kapitän Dahn ging in der Nacht zum Sonntag mit seinem Schiff, dem Frachtdampfer „Hispania“, unter. 21 Besatzungsmitglieder konnten gerettet werden.

Die Essener Polizei sucht einen beige-farbenen Personenkraftwagen, der am rechten Kotflügel beschädigt ist. Der Fahrer dieses Wagens hat in der Nacht zum Sonntag in Altenessen einen Gelsenkirchener Bergmann von rückwärts angefahren und auf der Stelle getötet. Ohne sich um den Überfahrenen zu kümmern, hat der Fahrer seine Fahrt fortgesetzt.

Neue Demonstrationen auf Zypern

Nicosia. (Reuter) Trotz des scharfen Verbots der britischen Behörden kam es gestern in Nicosia, der Hauptstadt der Insel Zypern, zu neuen Demonstrationen für den Anschluß Zyperns an Griechenland. Die Polizei trieb mit Tränengas demonstrierende Studenten auseinander, die vorbeifahrende britische Kraftwagen mit Steinen bewarfen. In der Stadtmitte von Nicosia war gestern nachmittags der gesamte Verkehr durch eine johlende Menschenmenge gesperrt, die gegen die UNO-Entscheidung protestierte, daß die Zypernfrage nicht erörtert werden soll.

Als RENATE heimkam

Roman von Annemarie Artinger
Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(18. Fortsetzung)

Der Altweibersommer hatte eingesetzt. Der wilde Wein an Häusern und Zäunen färbte sich rot, die Dahlien verströmten ihre ganze Kraft in einer glühenden Farbenpracht, als spürten sie wie nah die ersten Froströchte waren, die Vernichtung bedeuteten. Ein paar kraftlose Rosen blühten noch müde, die Bäume rissen langsam alles Leuchten an sich. Die Sonne wärmte noch, aber im Schatten war es schon zu kühl, um ohne Mantel zu sitzen.

„Wie war denn die erste Probe heute, erzähl doch“, bat Lyssa Tralberg.

„Myriam Bell ist eine schöne Frau, ein bißchen dicklich, aber temperamentvoll, Luxus von oben bis unten. Goldketten am Bein, Brillanten an den Fingern, riesige Dinger, größer als Erbsen.“

Lyssa lachte leise. „Seit wann imponieren dir Brillanten?“

„Ach, wenn andere sie tragen, imponiert mir einfach die Geldsumme, die sie mit sich rumschleppen. Wenn ich so was tragen müßte, würde ich weinen.“

„Na siehst du... sei froh, daß du keine hast.“

„Du hast ja auch keine. Weißt du, ein bißchen Schmuck könnte Karl dir ja schenken bei seinem Einkommen. Ich habe an dir noch nie einen Ring gesehen, außer deinem Ehering, nie eine Kette, nichts.“

„Ich besitze eine ganze Kassetten mit wertvollem Schmuck, vielleicht zeige ich ihn dir gelegentlich, aber ich mag ihn nicht, ich würde ihn gerne hergeben...“

ich wünschte, ich hätte ihn nie bekommen. Erzähl lieber von deiner Probe!“

Renate dachte nach, was es da zu erzählen geben könnte. Sie sah die Bühne vor sich, einige Tische und Stühle, die die fehlenden Möbel andeuteten, das schwache gelbe Licht, das alle Gesichter alt machte, den Regisseur an dem winzigen Tisch vor dem Souffleurkasten, die Souffleure auf einem Stühlchen vor dem ersten Kulissen-gang.

„Was soll ich dir erzählen? Die Leseprobe spricht erst einmal für die Bell. Wie es wird, wenn sie ihren Affen kriegt und wirklich loslegt, das muß man eben abwarten. Bei einem Regisseur, der sie unterbuttert, würde sie's sicher schaffen, aber Hofregger wird sie nicht unterbuttern, der läßt sie vor dem Selbstmordversuch, den sie zu spielen hat, noch einen Bauchtanz mit rot geschminkten Nabel tanzen, wenn er darauf besteht. Die Rolle ist wunderbar, aber ich denke nicht eine Sekunde daran, daß ich sie wirklich spielen werde. Ich hab kein Glück in meinem Beruf. Bei mir hapert's immer am letzten Wuppich. Mein Beruf ist halt meine unglückliche Liebe.“

Lyssa schwieg. Sie schaute einer riesigen weißen Wolke nach, die über den sonnen-trunkenen blauen Himmel nach Westen segelte. Renate, in ihre eigenen Probleme verstrickt, sah nicht, daß Lyssa sich in letzter Zeit sehr verändert hatte. Sie wirkte irgendwie durchsichtiger, sehr still, wie ein Mensch, dem die Erde gleichgültig geworden ist. Man konnte sie jetzt manchmal wirklich für eine Asketin hal-

ten. „Du wirst noch eine ganz große Karriere machen“, sagte Lyssa ruhig.

„Dein Wort in Gottes Ohr“, murmelte Renate. „Wie kommst du denn auf diese ausgefallene Idee?“

„Ich weiß nicht, aber ich habe von jeher gespürt, ob Menschen sich durchsetzen werden. Du wirst es.“

„Wenn mir dieser elende Beruf zurückzahlen muß, was ich um ihn schon gelitten habe... mein Gott, so eine Karriere gib's so schnell nicht wieder. Aber verlaß dich drauf, ich werde nichts erreichen. Ich werde vom Theater abgehen und dick und fett und satt und bürgerlich werden.“

„Kann nicht schaden, davor Angst zu haben, besonders nicht in dieser Situation.“

Da Renate diese Antwort als einen Anwurf gegen Hans empfand, schwieg sie.

Ein alter Mann mit Bartstoppeln mähte gleichmäßig und ruhig mit der Sense den Rasen, der für die Mähmaschine zu üppig geworden war. Auf dem Kabel der Starkstromleitung saßen Stare, kreischten, lärmten, flogen in die Gärten, ernteten die Holunderbeeren ab und kamen wieder zurück, ganze Wolken, Hunderte von Vögeln.

„Ich muß bald weg. Ich habe wieder eine Vorladung von unserem Freund Sommer.“

„Der gibt wohl nie Ruhe“, sagte Lyssa. „Nicht, bis er den Mörder hat. Das ist sein gutes Recht und seine Pflicht.“

„Ist es wirklich ein Verleumdung, den Mörder dieser Frau zu finden, irgendeinen anständigen Menschen, den sie zur Verzeihung gebracht hat?“ fragte Lyssa.

„Pflichterfüllung ist immer ein Verdienst. Über das Recht, zu morden, hat er nicht zu entscheiden. Du verlangst zuviel von einem mittleren Staatsbeamten“, tadelte Renate.

„Wenn ich den Mörder kennen würde, ich würde ihn mir genau anschauen, bevor ich ihn anzeigen würde“, meinte Lyssa.

„Weißt du, ich gehöre zu denen, die manchmal glauben, daß man auf der Erde wirklich in der Hölle ist und daß man das nur nicht weiß“, antwortete Renate.

„Wenn ich auch nie in die Kirche gehe, so glaube ich doch an einen Gott. Läßt Gott einen Mord begehen, so hat er wohl auch die Möglichkeit, dafür zu sorgen, daß er gesühnt wird. Das ist nicht meine Sache. Du siehst, ich bin gläubiger als die Polizei es erlaubt. Der Mord wird gesühnt werden, jede Schuld rächt sich auf Erden, das glaube ich wirklich. Hältst du es für falsch?“

„Nein“, antwortete Lyssa, „das ist nicht falsch.“

Eine Stunde später saß Renate Sommer gegenüber. Sie zählte die Tintenflecke auf dem abgenutzten Schreibtisch und gab es dann wieder auf.

Sommer, energisch und temperamentvoller als sie für möglich gehalten, verlangte von ihr nähere Angaben über den Verbleib des vierten Schlüssels.

„Wenn ich wüßte, wo er geblieben ist, hätte ich mir ihn wieder geholt und nicht das Geld für die Beschaffung eines neuen ausgegeben. Ich bin kein Star, ich habe kein Geld, das ich zum Fenster hinauswerfen kann. Schon aus diesem Grunde sollten Sie mir glauben, daß ich keine Ahnung habe, wo der Schlüssel hingekommen ist. Ich konnte ja nicht ahnen, daß in meiner Wohnung ein junges Mädchen sterben würde, daß Sie mich für den Todesfall verantwortlich machen. Fragen Sie mal eine Reihe von Leuten, die während eines Umzugs einen Schlüssel verloren haben, ob es ihnen möglich war, ihn wiederzufinden?“

Sommer behielt Renate bis zu letzten Minute, sie mußte sich ein Taxi nehmen, um noch rechtzeitig ins Theater zu kommen. Sie verwünschte die Polizei, alle Selbstmörder, alle Mörder und alle Menschen, die leichtsinnig genug waren, während eines Umzugs einen Schlüssel zu verlieren.

An einem Morgen um zehn saß Renate wieder in ihrem Verlegenheitsseckchen neben dem ersten Kulissenangestellten und erlebte die erste Probearbeit des berühmten Stars. Die Hände kribbelten, manchmal brach ihr der Angstschweiß aus, vor soviel falschen Tönen und so quälender Hilflosigkeit. Während sie Bauklötzer litt, klingelte es bei Hella Specht.

Hella machte große Augen, als sie sich Lyssa Tralberg gegenüber sah. „Darf ich reinkommen?“

Hella ging einen Schritt zurück und öffnete die Tür.

Lyssa umfaßte mit einem Blick den ererbten, vergangenen Reichtum und die Armut dieser Wohnung.

„Renate hat Proben und viel zu tun. Ich soll mich um Sie kümmern“, sagte sie, nachdem sie das Kind bewundert hatte.

Hella, durch ihr Elend erlittenen Tönen aufgeschlossen wie nie zuvor, fragte: „Und was verlangt Renate, daß ich tun soll? Ich esse fünf Mahlzeiten am Tag, mäste mich und pflege mich, so gut ich kann.“

„Das ist fein“, antwortete Lyssa.

„Ich habe gründlich über alles nachgedacht. Renate hat recht mit allem, was sie gesagt hat. Was soll ich tun?“

„Wir wollen jetzt mal zusammen in die Stadt gehen“, antwortete Lyssa. Vor dem Haus stand das lavelleblaue Mercedes-Cabriolet, das Lyssa Tralberg, schon um des Ansehens ihres Mannes willen, fuhr. Hella stieg vorsichtig ein, fuhr zärtlich bewundernd über die hellen Wildlederpolster und verbot es sich, irgend etwas zu denken.

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

„Kommst du nach der Mitgliederversammlung gleich nach Hause, Männchen?“

„Nein — du brauchst mit dem Frühstück nicht zu warten, Häschen.“

UNSERE Heimat

Die Schreibmaschine

Sie schiebt sich zwischen uns und die Außenwelt. Die Verlängerung der Hand war einstmal ein Werkzeug: Der Gänsekiel oder Füllhalter. Heute ist es eine Maschine. In sauberen Lettern wird der „Inhalt der Welt“, Komödien und Tragödien, Menschlich-Allzumenschliches zuweilen, Sachliches Allzusachliches meistens zwischen 8 Uhr morgens und 5 Uhr nachmittags „getippt“ und abgewandelt und dann „Hochachtungsvoll“ in die geschäftliche Welt hinausgeschickt. Ein unentbehrliches Instrument ist die Schreibmaschine: Millionen Buchstaben werden jede Sekunde in der Welt angeschlagen, millionenmal wird die Hochachtung bezogen, die man vor ebensoviele Menschen und Dingen hat. Fürwahr das größte Werkzeug, Verzehrling Maschine, der Nächstenliebe und des persönlichen Respektes. Das steht immer am Ende bezogen in Schwarz und Weiß, obwohl der Inhalt es oft nicht ausdrückt und sagt. Nur den Liebesbrief tippt man nicht. Man schreibt ihn mit der Hand. Nicht nur Hand aufs Herz, sondern auch auf dem Papier. Hier tritt bescheiden die „Altbewährte“ zurück, denn Herzenskurven der Liebe vermag sie nicht aufzuzeichnen. Und diese Ausnahme sollte bestehen bleiben... im allgemeinen.

Bekleidungshaus
Neuhaus
Olpe i. W.
Preiswert
und gut!

Olper Stadtspiegel

Der Kreistag tritt heute um 13 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung im Sitzungssaal des Kreishauses (Neubau) zusammen. Er hat eine umfangreiche Tagesordnung von 18 Punkten zu erledigen. U. a. wird die Wahl des Landrats und der Kreisdeputierten vorgenommen.

Im Bahnhofgebäude wird seit einiger Zeit der Schalteraum neu instandgesetzt. Diese Maßnahme ist im Interesse der Reisenden, aber auch im Interesse unserer Stadt sehr zu begrüßen. Bei der Renovierung der Halle geht man nach modernen Gesichtspunkten vor. Der Raum erhält u. a. einen neuen Fußbodenbelag, ferner Neonbeleuchtung und an den neu gestrichenen Wänden wie bisher Geschäftsreklamen.

Arbeitstribunal. Der Former Willy Schröder, wohnhaft Günsstraße, kann auf eine 40jährige Tätigkeit bei den Metallwerken Gust. Imhäuser zurückblicken. Er wurde

von der Werksleitung und seinen Mitarbeitern entsprechend geehrt. Auch wir gratulieren.

Kriegsgräberfürsorge. 250 000 deutsche Gefallene des zweiten Weltkrieges ruhen in Frankreich an 5385 Friedhofsorten. Die genauen Gräblagen von 215 000 deutschen Gefallenen sind bereits in der Zentralgräberkartei in Kassel registriert. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hofft, wie er in der Dezember-Ausgabe der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ mit-

teilt, mit der systematischen Arbeit der Erfassung der restlichen Gräber, der Zusammenbettung der verstreut liegenden Toten auf großen Friedhöfen und deren Ausbau zu würdigen Ehrenstätten in absehbarer Zeit beginnen zu können. Ein entsprechendes Kriegsgräberabkommen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist bereits unterzeichnet. Das Abkommen tritt aber erst nach der Ratifizierung der sogenannten Pariser Verträge in Kraft.

Verkehrsunfälle. Am Freitag stießen auf der Franziskanerstraße ein Pkw. und ein Krad zusammen. Der Kradfahrer wurde leicht verletzt. Es entstand leichter Sachschaden. In der Martinstraße stießen am 17. Dezember ein Pkw. und Lkw. zusammen, wobei ebenfalls leichter Sachschaden entstand. — Ein Mopedfahrer kam am gleichen Tage in der Martinstraße zu Fall. Es entstand lediglich Sachschaden.

Die Sorgen des Handwerks...

Beachtenswertes aus den Lageberichten der Kammer

Olpe. Aus dem letzten der von der Kammer vierteljährlich an das Bundes- und Landeswirtschaftsministerium zu erstattenden Lageberichte bringen wir auf Wunsch der Kreishandwerkerschaft Olpe folgenden Ausschnitt:

Das Bauhauptgewerbe und das Ausbaugewerbe leiden trotz des großen Arbeitsanfalles sehr stark unter den

gegenseitigen Unterbietungen,

veranlaßt durch die Gewohnheit der bauvergebenden Stellen, durchweg das niedrigste Angebot zu berücksichtigen. Es muß festgestellt werden, daß gerade die öffentlichen Auftraggeber, einschließlich der Bau- und Siedlungsgenossenschaften, unter angemessenen und preisgünstigen Angeboten immer nur das billigste Angebot verstehen. Es kommt sogar vor, daß bei beschränkter Ausschreibung Firmen zur Angebotsabgabe aufgefordert werden, von denen man von vornherein wußte, daß sie zu Preisen anbieten, zu denen eine fachgerechte Leistung einfach ausgeschlossen ist. Dies geschieht offenbar zu dem Zweck, auf die übrigen Firmen einen ungerechtfertigten Druck auszuüben.

Die öffentlichen Auftraggeber

haben meistens bausachverständige Beamte und Angestellte. Es wäre ihre Pflicht, gegebenenfalls unter Einschaltung eines unabhängigen Sachverständigen gemäß § 7 VOB vor Auftragserteilung festzustellen, ob die geforderte Leistung auf Grund ordnungsmäßiger Kalkulation auch zu dem angebotenen Preis erbracht werden kann. In vielen Fällen zeigt sich der Auftraggeber als Hasardeur, wenn er von dem billigsten Angebot die beste Ausführung erwartet. Es ist aber bezeichnend, daß trotz der üblichen Erfahrungen immer wieder auf das niedrigste Angebot zurückgegriffen wird. Die Bau- und Siedlungsgenossenschaften behaupten vielfach sogar, sie dürften nur das niedrigste Angebot berücksichtigen. Geklagt wird immer wieder über die zu kurzen Angebotsfristen, die manchmal

den Eindruck der Absichtlichkeit erwecken.

Ein weiterer Mangel ist vielfach die ganz

unzulängliche Beschreibung

der Bauleistungen in den Verdingungsunterlagen, aus der sich die Anbieter kein eindeutiges Bild von dem Umfang der geforderten Leistung machen können. Gerade dieser Umstand führt vielfach dazu, daß in der Ausschreibung überhaupt keine vergleichbaren Preise erzielt werden können. Daneben liegen genug eindeutige Leistungsbeschreibungen aufgearbeitet vor!

Weiter wird recht lebhaft geklagt über die außerordentlich langen, eigenmächtig von den Bauherren in Anspruch genommenen

Zahlungsfristen.

Diese werden als durchaus zumutbar angesehen; die Auftraggeber aber nehmen den Unternehmer in Konventionalstrafe, wenn er nicht termingerecht seinen Auftrag erledigt. Bei der Bedeutung des Baugewerbes als Konjunkturstütze wäre sehr wichtig, hier Verhältnisse zu schaffen, die sowohl den Belangen der Auftraggeber als auch der Auftragnehmer gerecht werden.

Aber nicht allein im Bauhandwerk, sondern allgemein im Handwerk machen sich die immer weiter

anwachsenden Außenstände

hemmend bemerkbar. Eine der himmelstreichenden Sünden ist es, den Arbeitern den verdienten Lohn vorzuenthalten. Die Allgemeinheit macht sich aber gar kein Gewissen daraus, dem Handwerker seinen verdienten Lohn vorzuenthalten, ohne Rücksicht auf die für diesen daraus entstehenden Schwierigkeiten. Die Zahlungsmoral ist derart schlecht geworden, daß eine gesetzliche Regelung einfach notwendig erscheint, weil durch die schlechten Zahlungssitten die Ordnung, die zum Bestehen der menschlichen Gesellschaft notwendig ist, gefährdet wird. Die übertriebene Forcierung des Teilzahlungscharakters trägt zu dieser laxen Zahlungsmoral bei. Sie unterstützt die Auffassung, daß die Lebenshaltung vom Borgen her aufgebaut werden könnte. Wie viel leichter ist es dann noch, wenn man die Kosten des Borgens von anderen tragen läßt.

Für viele Handwerkszweige

macht sich die unkontrollierbare „unerhebliche“ handwerkliche Betätigung der Handelsgeschäfte auftragsmindernd bemerkbar, so insbesondere für das Wäscheschneider-, Radiomechaniker-, Striker-, Mechanikerhandwerk u. a.

Bei der Schwarzarbeit

ist eine Besserung nicht eingetreten. Eine Bekämpfung und Eindämmung ist auch nicht eher möglich, bis ein Gesetz kommt, das auch den Auftraggeber unter Strafe stellt. Ebenso muß eine gesetzliche Bestimmung kommen, daß bei Selbst- und Nachbarschaftshilfe ein Bauunternehmer eingeschaltet werden muß. Es werden heute ganze Wohnhäuser ohne einen Bauunternehmer errichtet. Ganze Kolonnen betätigen sich nach Feierabend und samstags, alles nennt sich dann Nachbarschaftshilfe. Industriebetriebe, die nie eine Maurerkolonne beschäftigten, stellen Maurer mit Polier als Arbeitnehmer ein und führen durch diese Fabrikneubauten durch. Maurerkolonnen von Industriefirmen werden durchweg auch bei Wohnbauten dieser Firmen, seien es Villen für die Unternehmer oder Wohnhäuser für die Belegschaft, eingesetzt. Es bilden sich sogar Maurerkolonnen, die sich den Baulustigen anbieten, sich als Arbeitnehmer von diesen einstellen zu lassen und dann den Bau durchführen. Dabei handelt es sich bei den Bauherren meistens selbst um Arbeitnehmer. Derartige Erscheinungen machen den großen Befähigungsnachweis einfach illusorisch.

Die Durchführung des Schwerbeschädigtengesetzes und die an die Betriebe herausgegebenen Bescheide der Arbeitsämter bereiten den Kleinbetrieben Sorge.

Typisch ist das Verfahren des Landesernährungsamtes bezüglich der Konsumbrotsubventionen. Nachdem bereits im Februar 1953 die Konsumbrotsubventionierung und Konsumbrotsubventionierung eingestellt ist, läßt es erst jetzt durch Prüfer in den einzelnen Bezirken bei den Bäckern die gesamte Konsumbrotsubventionierung nachprüfen!

„Woche der Jugend“ hatte Erfolg

Starke Beteiligung in Attendorf — P. Pereira S. J. sprach

Attendorf. Die „Woche der Jugend“, die hier durchgeführt wurde, kann als recht erfolgreich angesehen werden. P. Clemente Pereira S. J. hielt vor den Jugendlichen täglich vier Vorträge. Er äußerte sich dahingehend, daß er in den langen Jahren seiner Tätigkeit bisher kaum ein solches Echo wie in Attendorf gefunden habe. Von Vortrag zu Vortrag nahm die Zahl der Teilnehmer zu. Über 1000 Jugendliche erschienen zum abschließenden Gemeinschaftsgottesdienst. In einem besonderen Vortrag sprach der Pater zur Elternschaft über das Verhältnis von Eltern und Kindern. In diesem Vortrag gab er wertvolle Anregungen. Dank gebührt nicht nur P. Pereira, sondern auch der Stadtverwaltung, die für die Vorträge die Aula der Sonderschule zur Verfügung gestellt hatte. Sie zeigte damit, daß auch sie an der Jugendarbeit im christlichen Sinne zum Wohle der Gemeinschaft interessiert ist.

Platzmannhof, und Maria Albus, geb. Bause, Schemperstraße; Franz Gläser, der erst vor kurzem seine goldene Hochzeit feierte, wurde 74 Jahre alt. Allen unsere besten Glückwünsche!

Ein aufregender Vorfall

Grevenbrück. Aufregung herrschte auf der durch den Ort führenden Bundesstraße 55, als vom Bahnhof her zwei Pferde vor einem Wagen ohne Fuhrmann wild über die verkehrsreiche Straße rasten. Ein Mopedfahrer, der vor der Amtsverwaltung den dahinstürmenden Tieren ausweichen suchte, entging der Gefahr des Überfahrenwerdens dadurch, daß er dicht an den Bürgersteig heranfuhr und sich dann auf die Seite fallen ließ. Im Ortsteil Förde brachte ein Lastwagen, der sich quer auf die Fahrbahn stellte, die rasenden Tiere zum Stehen. Das Fuhrwerk, das einem Bauer aus der Pettnicke gehörte, konnte dem Besitzer wieder zugestellt werden.

Verkehrsunfall

Müllmick. Am 17. Dezember lief eine Fußgängerin gegen einen Pkw. und wurde verletzt.

Blick in die Nachbarschaft

Güterzug erfaßt Krad

Kreuztal. Als ein Motorradfahrer den Bahnübergang auf der Heeser Straße passieren wollte, näherte sich, wie die „Siegener Zeitung“ schreibt, bei nicht geschlossener Bahnschranke ein Güterzug, dessen Lokomotive den Kradfahrer erfaßte und ihn zur Seite schleuderte. Durch den Anprall erlitt der Kradfahrer, Reinhold Dörre aus Osthelden, Beinbrüche und Prellungen. Sein Soziusbegleiter, der 46 Jahre alte Erich Becker aus Osthelden, wurde ebenfalls erheblich verletzt. Sie wurden in das Amts Krankenhaus übergeführt. Als der Unfall geschah, herrschte starker Nebel. Die Frage, warum die Schranke beim Erscheinen des Güterzuges nicht geschlossen war, bedarf noch der Klärung. Ein Junge, der gleichfalls den Schienenweg überqueren wollte, konnte sich, als der Zug plötzlich auftauchte, noch im letzten Augenblick in Sicherheit bringen.

Explosion forderte 2 Tote

Siegen. Im Betrieb der Kupfer- und Aluminiumschmiede Th. Blanche in der Eiserfelder Straße waren zwei Arbeiter damit beschäftigt, eine Kupferkugel von 1370 mm Durchmesser und 2,5 mm Wandstärke zu prüfen. Das sollte durch Preßluft geschehen. Bei dieser Prüfung ist die Kugel aus bisher noch ungeklärter Ursache explodiert. Zwei Arbeiter wurden durch Kugelteile getötet, ein in der Nähe der Unglücksstätte Schaffener wurde verletzt. Bei den beiden tödlich Verunglückten handelt es sich zunächst um den 41 Jahre alten Kupferschmied Josef Schuster aus Niederfischbach, der lange Jahre bei der Firma beschäftigt war. Er hinterläßt Frau und vier Kinder. Ebenfalls getötet wurde der 18 Jahre alte Hilfsarbeiter Ernst Eckhardt aus Rinsdorf.

Weihnachtsfreude

das ganze Jahr —

Wenn das Geschenk von

Menzebach war!

Neues aus Attendorf

Zu einer eindrucksvollen Weihnachtsfeier hatte die Arbeiterwohlfahrt neben 256 Kindern auch 41 über 70 Jahre alte Leute eingeladen. Frau Brandt konnte u. a. auch Vertreter der Behörden begrüßen. Musikvorträge und weihnachtliche Lieder wechselten hierauf miteinander ab. August Busse stellte in seiner Ansprache die Worte der Gründerin der Arbeiterwohlfahrt heraus: „Man wird erst dann ein ganzer Mensch, wenn man in der Liebe zu anderen aufgeht“. Sein Dank galt allen Spendern, die es ermöglichten, diese Bescherung sowie eine weitere Betreuung bedürftiger Mitbürger durchzuführen. Zur Feier waren auch einige Spender erschienen, die sahen, welche Freude ihre Spenden auslöst. Die Jugend wartete mit Spannung auf das Ergebnis des Preisausschreibens. Das beste Weihnachtsgedicht. Von den zahlreichen Einsendungen wurden die Gedichte von Wilfried Boeschek (13 Jahre), Margret Brockmeyer (10 Jahre), Karin Reuber (13 Jahre) und Christel Sosnitzki (11 Jahre) als die besten ermittelt. Die Gewinner erhielten Prämien bzw. Trostpreise überreicht. Hierauf hielt der Nikolaus seinen Einzug in die Aula, nachdem noch einiges Spielzeug verlost worden war. Für jeden hatte er eine große Tüte und alle, ob Jugendliche oder Omas und Opas, gingen nach dieser Feier zufrieden nach Hause.

Geburtsstagsgrüße. 77 Jahre alt wurde Viktoria Hanke, geb. Kowallik, wohnhaft Husenweg; 75 Jahre Robert Koseberg.

Jetzt im „Bund der Kinderreichen“

Ortsgruppe Olpe aus dem BdkF ausgetreten — Der neue Vorstand

Olpe. Kreisvorsitz und Ortsvertretungen des BdkF (Bund der kinderreichen Familien) hatten sich bekanntlich hier im „Goldenen Löwen“ zur Aussprache über die jüngsten Begebenheiten im BdkF. zusammengefunden. Sie beendeten ihre Sitzung mit der Anregung, sich nunmehr vom BdkF abzuwenden und dem neuen „Bund der Kinderreichen Deutschlands“ anzuschließen. Demzufolge fand am Mittwoch der vergangenen Woche eine außerordentliche Versammlung der Ortsgruppe Olpe des BdkF im „Kölner Hof“ statt, in der man nach ausgiebiger Aussprache ebenfalls im obigen Sinne beschloß. Die hiesige Ortsgruppe ist damit aus dem BdkF endgültig ausgetreten. Künftig gehört sie dem „Bund der Kinderreichen Deutschlands“ an.

Die Ortsgruppe Olpe wurde in der genannten Sitzung neu konstituiert. Es wurde auch sofort eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, dem nunmehr folgende Mitglieder angehören: Paul Dahmer (1. Vorsitzender), Karl Weber (2. Vorsitzender), Reinhold Stricker (Schriftführer), Anton Fries (Kassierer) und Franz Villmer (Siedlungsbeauftragter).

In der außerordentlichen Versammlung, die den Charakter einer Generalversammlung trug, erstattete zunächst der Vorsitzende Paul Dahmer noch einmal über die leidige Affäre Solbach Bericht. Solbach will gegen den Vorsitzenden klagen. Er hat gegen seinen Ausschluß, der am 8. November erfolgt war, Beschwerde eingelegt. Den hoffnungsvollen Siedlern, die beim Bund in Leverkusen 250 DM eingezahlt hatten, mußte Paul Dahmer die betrübliche Mitteilung machen, daß — nachdem der Präsident des BdkF, Hinkens, den Offenbarungseid geleistet und bei seinem Stellvertreter Krupinski auch nicht viel zu holen ist — dieses Geld wahrscheinlich verloren sein wird.

Vorsitzender Dahmer setzte dann die Versammlung von einem vom Kreisvorsitzenden gefaßten Beschluß in Kenntnis, wonach der Austritt aus dem Bund der kinderreichen Familien e. V. in Leverkusen und ein Anschluß an den Bund der Kin-

derreichen Deutschlands den Organisatorien und Mitgliedern empfohlen wurde. Schriftführer Stricker verlas hierauf einen Bericht der Gräfin von Finkenstein über die Goslarer Tagung im Juli, in der die Machenschaften von Hinkens und Krupinski und ihr großzügiger Umgang mit den Verbandsgeldern zur Debatte standen. Die Goslarer Tagung habe beiden das Vertrauen entzogen, was Hinkens und Krupinski jedoch nicht daran gehindert habe, weiterhin die Herren zu spielen.

Nach diesen Ausführungen erklärten alle Versammlungsteilnehmer — 44 an der Zahl — ihren Austritt aus dem BdkF und ihren Beitritt zum „Bund der Kinderreichen“.

Neuaufgaben von Schulbüchern

nur in dringenden Fällen

Olpe. Aus Elternkreisen wird Klage darüber geführt, daß in wachsendem Maße überarbeitete und veränderte Neuaufgaben von Schulbüchern erscheinen, neben denen Exemplare der alten Auflage in den Schulen nicht weiter benutzt werden können. Kultusminister Werner Schütz weist in einem Rundschreiben darauf hin, daß er nicht das Bestreben der Verleger verkenne, die vorhandenen Schulbücher zu verbessern und sie, oft auf Wunsch der Lehrer, wesentlich verändern. Die wirtschaftliche Lage vieler Eltern zwingt jedoch dazu, nur in dringenden Fällen Neuaufgaben zu verändern und Maßnahmen zu treffen, daß die alte Auflage neben der neuen benutzt werden kann. Der Kultusminister hat die Arbeitsgemeinschaft der Schulbuchverleger in diesem Sinne unterrichtet. Der Minister hat in einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten und die Schulkollegen gebeten, die Lehrer anzuweisen, nicht die Beschaffung neu aufgelegter veränderter Bücher von den Schülern zu verlangen, wenn ältere Auflagen vorhanden sind. Etwaige Schwierigkeiten, die sich aus dem gleichzeitigen Gebrauch alter und neuer Auflagen ergäben, würden mit gutem Willen aller Beteiligten zu beheben sein.

SOENNECKEN

VORORDNER

Wer im Sauerland Holz fällen läßt...

muß die steuergesetzlichen Bestimmungen kennen und beachten

Olpe. „Wenn zwei das gleiche tun, so ist es nicht das gleiche“, an dieses deutsche Sprichwort wird man erinnert, wenn man sich näher mit einem Urteil des Finanzgerichts in Münster befaßt. Dieses befaßt sich sehr eingehend mit dem Holzeinschlag im Sauerland. Es klärt die Frage, ob ein Holzhändler, der, wie es im Sauerland üblich ist, das Holz aufkauft, es fällen läßt, die Großhandelssteuervergünstigung in Anspruch nehmen kann. Die wirtschaftliche Auswirkung dieses Urteils dürfte sich bereits schon beim Holzverkauf im kommenden Winter zeigen.

Der Sachverhalt war folgender: Ein Holzhändler hatte zum üblichen Marktpreis Holz eingekauft und sich verpflichtet, es durch eigene Kolonnen einschlagen zu lassen. Die Hauerlöhne und die Soziallasten zog der Händler später vom Holzpreis ab und zahlte an den Waldbesitzer den restlichen Betrag aus. In dieser Tätigkeit des Holzhändlers sah ein Finanzamt eine „schädliche“ Bearbeitung, die nach den steuerrechtlichen Bestimmungen es nicht zulasse, daß dem Händler die Großhandelssteuervergünstigung zu gewähren sei, denn er hatte nach Ansicht des Finanzamtes durch den Holzeinschlag „Verkehrsgut anderer Marktgängigkeit“ geschaffen. Der Holzhändler widersprach dieser Rechtsauffassung, denn er habe kein anderes Produkt erzeugt.

Das angerufene Finanzgericht entschied, daß die Ansicht des Finanzamtes den steuerlichen Bestimmungen durchaus entspreche. Dem Händler sei mit Recht der

ermäßigte Großhandelssteuersatz versagt worden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen liege eine Be- oder Verarbeitung vor, wenn der Wesensgehalt des Gegenstandes — hier das gekaufte und im Wald stehende Holz — geändert werde. Eine Änderung werde vorgenommen, so meinte das Gericht, wenn durch eine Behandlung des Gegenstandes nach der Verkehrsauffassung ein Gegenstand anderer Marktgängigkeit erzielt werde. Der Händler habe die Leitung, die Ueberwachung und die Organisation des Holzeinschlages gehabt. Eine solche Tätigkeit gehe aber für einen Händler über die einer „beratenden“ hinaus. Mit dem Einschlag habe er dem Land- oder Forstwirt keine Hilfsdienste geleistet, sondern die dem Waldbesitzer obliegenden Leistungen selbst erfüllt. Eine solche Tätigkeit greife daher in die des Waldbesitzers derartig ein, daß beide Tätigkeiten einen untrennbaren, einheitlichen Vorgang bildeten. Da dem Holzhändler an dieser Tätigkeit der größte Anteil zugefallen sei, so müsse diese Arbeit auch „umsatzsteuerrechtlich“ als Bearbeitung angerechnet werden.

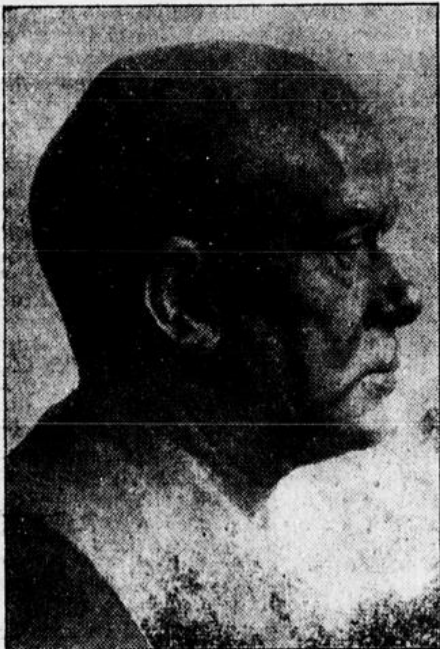
Die Besonderheit des Prozesses liegt darin, daß darüber hinaus zu entscheiden war, ob der Holzhändler von jeder Mark, die er für Holz ausgab, einen oder vier Pfennig an den Fiskus abgeben mußte. Da derartige Holzverkäufe im Sauerland immer enorme Beträge ergeben, so kann sich jeder selbst ausrechnen, daß der Prozeß um einen erheblichen Wert ging, denn sehr schnell werden aus Pfennigen Marken.

Karl Wagenfeld und sein Werk

Vor 15 Jahren, am 19. Dezember 1939, starb der westfälische Dichter und Pfleger der Heimat

Nur wenige unserer westfälischen Landsleute haben sich in den letzten Jahrzehnten so große Verdienste um unser Heimatgebiet erworben wie Karl Wagenfeld, der Münsterländer, der in seinen Versdichtungen wirkliche Höhepunkte westfälisch-niederdeutscher Sprachkunst geschaffen hat und zugleich — namentlich seit der Zeit des ersten Weltkriegs — ein unvergeßlicher Pfleger und Förderer westfälischen Volkstums und westfälischer Art gewesen ist, einer der wenigen, deren Schaffen und Sinnen weit über sein engeres Heimatgebiet, das Münsterland, hinausgriff und den gesamten westfälischen Raum umfaßte, so daß es ein überaus großer Verlust für die Heimatsache war, als er vor fünfzehn Jahren, am 19. Dezember 1939, aus dem Leben abgerufen wurde.

Kaum läßt das, was Karl Wagenfeld in seinem siebzigjährigen Leben für unsere westfälische Heimat geleistet hat, sich in kurzen Ausführungen andeuten. Geboren wurde er am 5. April 1869 in Lüdinghausen, aber schon bald nach seiner Geburt verlegten die Eltern den Wohnsitz nach Drensteinfurt, das dann sein eigentliches „Jugendparadies“ geworden ist. An den Besuch der Volksschule schloß sich die Ausbildung zum Volksschullehrer, und als 20jähriger übernahm er die erste Stelle



in der Jugendberufshilfe in der Bauerschaft Göttingen bei Liesborn (Kreis Beckum); von dort kam er nach Bockholt (Kreis Recklinghausen) und 1899 nach Münster, wo er dann bis zum Tode geblieben ist.

Sein Leben hieß Arbeit

Schon früh begann Karl Wagenfeld mit schriftstellerischen Arbeiten in der Mundart seines heimatlichen Münsterlandes, und bald erregte er durch seine Schöpfungen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise. Sein Sohn Ernst hat über das Leben des Vaters geschrieben:

„Über 70 Jahre liegen zwischen Werden und Vergehen. Eine lange Spanne Zeit mit manchen Freuden, aber auch vielen Sorgen und Nöten. Es ist ihm nicht leicht geworden in seinem Leben, das Arbeit hieß, zuerst Arbeit fürs Brot, Arbeit für Seminar und Examen, Arbeit als junger Volksschullehrer, zuerst auf dem Lande, dann in der Industrie, zuletzt in Münster. Da lernte er die Liebe zu seiner Heimat, zu den Menschen seiner Heimat. Da entstanden seine ersten Gedichte und Geschichten... (Ich) sah immer wieder seine Liebe zur Heimat und zu ihren Menschen, besonders denen, die in Bedrängnis waren. Sah aber später auch, wie sein dichterisches Schaffen liegen blieb in der Arbeit für die Heimatbewegung, weil ihm diese Arbeit nicht Ruh und Rast ließ. Erlebte mit ihm, und wohl stolzer als er, die Ehrungen, Literaturpreise und die Verleihung des Ehrendoktors, trug auch mit ihm schwer an seinem Schicksal, das ihn auf ein langes Krankenlager warf, ohne daß ich als Arzt helfen konnte, und dankte endlich dem „Daud“, der ihn von seinem Leid erlöste, nach einem Leben, das immer für andere war.“

Seele des Heimatbundes

Man darf unbedingt sagen, daß Karl Wagenfeld in der zweiten Hälfte seines Lebens die Seele und die treibende Kraft des Westfälischen Heimatbundes war, der ohne ihn schwerlich seine heutige Bedeutung erlangt hätte. Es ist leider nicht möglich, hier im einzelnen auf sein Wirken für die westfälische Heimat innerhalb des Heimatbundes einzugehen; es sei nur daran erinnert, daß sein damaliges Schaffen noch heute — trotz veränderter Zeitverhältnisse — keineswegs überholt ist, sondern daß der Weg, den er damals beschritten hat, auch heute noch der richtige ist.

„Gesammelte Werke“ neu veröffentlicht

Bei der hohen Bedeutung von Karl Wagenfelds dichterischem Schaffen ist es aber schon lange und oft bedauert worden, daß seine Werke heute größtenteils nur schwer zugänglich und greifbar sind. Deshalb ist es besonders erfreulich, daß die Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung in Münster sich entschlossen hat, seine „Gesammelten Werke“ in einer zweibändigen Ausgabe neu herauszubringen. Der erste Band, der bereits erschienen ist und die Versdichtungen und Dramen enthält, ist noch von dem westfälischen Dichter Friedrich Castelle (gest. 15. Januar 1954), dem Freund und Weggenossen Karl

Wagenfelds, zusammengestellt worden. Wer sich in diesen ersten Band vertieft und sich dabei dessen erinnert, was uns heutzutage so häufig als „plattdeutsche Dichtung“ begegnet, der erkennt alsbald, daß Karl Wagenfeld die Sprache, in der er schreibt, meisterhaft beherrscht, während jene Dichterlinge von der Sprache beherrscht werden, die sich unter ihren Händen selbständig gemacht hat. Gerade deshalb ist es höchst erfreulich und für alle Freunde unserer plattdeutschen Mundart besonders wertvoll, daß dieses Buch wirkliche plattdeutsche Lyrik, Epik und Bühnendichtung enthält, die die Schöpfungen eines wirklichen Dichters sind. Hier erkennt man so recht, daß für Karl Wagenfeld die Mundart zum Ausdruck vielfältiger und tiefer Gedanken Möglichkeiten bietet, die der hochdeutschen Sprache fehlen.

Der erste Band enthält „Daud un Düwel“ (1912), „Antichrist“ (1916), „Luzifer“ (1921), „Usse Vader“ (1916) — die tiefgründigen Gedanken des Dichters zum Vaterunser —, ferner „Hatt giegen hatt“ (1913), „Dat Gewitter“ (1913), „Dat Gaap-Pulver“ (1913) sowie eine Auswahl der Gedichte. Entsprechend der Bedeutung des Werkes hat der Verlag sich eine schöne Ausstattung besonders angelegen sein lassen. — Der zweite Band, der die Erzählungen enthält, wird, soll 1955 erscheinen.

In allen Schöpfungen — das sei besonders hervorgehoben — offenbart sich Karl Wagenfelds eigenwillige Persönlichkeit, jedoch auch eine natürliche Volksverbundenheit, die ihm als erteltes Erbe mitgegeben war. Wesentlich erscheint aber gerade in unserer Zeit, in der das Platt-

Bussarde überdem Münsterland

„Dem Menschen angenehmer Lebenswandel“ gewährte Schutz Wintergäste an der Haar

Unsere Heimat ist arm geworden an größeren Tiertieren. Das Großwild unserer Ähren mußte weichen und mit ihm die Riesen der Lüfte: der Greif, der Uhu, der Schwarzstorch und viele andere. Gerade die größeren Tiertiere haben schon lange in unserer landwirtschaftlich so stark genutzten westfälischen Landschaft keine feste Bleibe mehr. Die einen verschwanden infolge der ständigen Beunruhigung durch die Menschen und der Umgestaltung der Landschaft, die anderen wurden durch Fallen oder Feuerwaffen vernichtet. In unserer Zeit kann man sich nur noch dafür einsetzen, daß endlich die Vernichtung ein Ende nimmt. Das ist aber auch heute noch recht schwer trotz hervorragender Gesetze zum Naturschutz und trotz besserer Wissens über die Bedeutung jedes einzelnen Wesens im Gesamtrahmen der Natur.

Doch bleibt auch noch Erfreuliches zu berichten, denn immer noch haben in unserer Heimat einige Riesen der Lüfte sich behaupten können, die — so kann man mit Fug und Recht erwarten — auch noch vielen künftigen Generationen eine Erinnerung an das Leben der großen Tiertiere in den Wäldern und

As Düwels Besmoer no op't Schick,
en Wicht met raude Backen,
mök Petrus met uß' Härguod sick
fröhmonens op de Hacken
liekut, liekan naot Münsterland.
Se söchen Lüth un Kiärken —
Un fünne nicks as Büsk un Sand
un nicks as Süeg un Fiärken.

„O Härreguod, wu könnst du dann
düt Land män so vergiätten,
datt du nich mökst hier Wiew aof Mann“,
stüehnt Petrus deip van Hiärten —
„Datt gued de Grund, datt wiest de Baim
un dann, Här, all de Süene!“ —
O Gued, wann hier en Mensk henkaim,
wat fünne de gued dat Siene!“

De Härreguod hüt sien Wort getrü
de Münsterlänner haollen.
Van Dage no sind so de Lüth,
as iähre butten Aollen.
Liekut un iährlick, mangst auk groff,
män aohne falsche Nuppen,
haollt trü to Wiew un Kind un Hoff,
sind dütske Eekenknuppen.

Karl Wagenfeld.

deutsche mehr und mehr um seinen Bestand kämpfen muß, die Tatsache, daß Karl Wagenfeld in seinen Dichtungen den Beweis dafür erbracht hat, daß die heimische Mundart — nicht minder als die hochdeutsche Sprache — in allen Gattungen der Dichtung höchste Leistungen hervorbringen vermag, daß sie nicht nur — wie man es leider immer wieder sehen muß — für „Döhnes“ und Schwänke geeignet ist. Wir möchten sogar sagen, daß zu Karl Wagenfelds Dichtungen jeder greifen muß, der wirklich zu den Tiefen westfälischen, besonders münsterländischen Wesens vordringen will, was mittels der Veröffentlichungen der „Auch-Dichter“ nicht möglich ist.

Jeder Schulkunde kennt hier den Bussard, der Tag für Tag über den Feldmarken kreist und auch gelegentlich über die Dörfer und kleinen Städte hinwegzieht. — Kurz: der Mäusebussard ist wohl der einzige größere Vogel in unserer Heimat, der so wenig scheu, dabei vor allem so häufig ist, daß ihn jedermann einmal zu Gesicht bekommen kann, wenn er darauf bedacht ist. Die große Bedeutung des Mäusebussards für den Naturschutz aber liegt darin: Als großer Greifvogel ist er auch für den, der sonst der Natur fremd gegenübersteht, fesselnd und bemerkenswert, wenn er über den Feldern schwebt und nach Mäusen späht oder im März über dem Feldgehölz seinen gellenden Liebesruf erschallen läßt, und — was vielleicht noch wichtiger ist — jedermann kann ihn hier oder dort beobachten. Man hat beim Mäusebussard die Gelegenheit, selbst einzusehen, daß es wirklich in den Fluren der Heimat noch Tiere gibt, die es zu schützen gilt. Viel leichter wird dem Laien das Streben der vielen Naturfreunde und der Organisationen um die Erhaltung der freilebenden Tierwelt verständlich.

Die zweite Bussardart, der wir in Westfalen begegnen, ist der Raufußbussard, ein Brutvogel des westlichen und nördlichen Skandinavien, der nur im Winter gelegentlich bei uns als Gast weilt. In den letzten Jahren ist er verschiedentlich im Münsterland beobachtet worden, häufiger aber noch in der Soester Börde und vor allem in der kulturstappigen Landschaft der Haar. Durch den weißen Schwanz mit schwarzer Endbinde und die dunklen Flecken in der im übrigen hellere Vorderen Flügelmitte ist der Raufußbussard leicht vom Mäusebussard zu unterscheiden. Auffallend ist die geringe Scheu des Raufußbussards, die man allerdings bei allen Vogelarten beobachten kann, die aus der vom Menschen nur dünn besiedelten Weite des nordischen Raumes kommen, wo sie noch nicht mit den „Fußgängern“ böse Bekanntschaft gemacht haben. — Den Wespenbussard, einen Brutvogel unserer westfälischen Heimat, haben wir hier bewusst ausgeschlossen, da er nicht zu den eigentlichen Bussarden (Gattung „Buteo“) gehört.

Das Schönste vom Münsterland

Wirklich nicht zuviel verspricht mit dem Titel „Das Schönste vom Münsterland“ dieses kleine Büchlein, das soeben in der Nymphenburger Verlagsbuchhandlung (München 19) erschienen ist. Es ist tatsächlich das Schönste, nämlich die Wasserburgen, die uns in vierzehn Farbaufnahmen vorgeführt werden; dazu enthält das Werkchen noch eine farbige Reliefkarte des Münsterlandes und zahlreiche Zeichnungen, so daß es schon durch seine Bildausstattung einen guten Einblick in die Schönheit der Heimat vermittelt. Dazu tritt dann ein äußerst aufschlußreicher Text (40 Seiten), den Dr. Hans Thieckötter, der Leiter der Stadtbibliothek zu Münster, auf Grund umfassender Kenntnis des Stoffes geschrieben hat. Wer das Münsterland kennenlernen will, der findet in diesem handlichen Büchlein einen guten Führer, und wer es kennt, der wird mit ihm vielfache schöne Erinnerungen in sich wachrufen lassen. Deshalb möchten wir alle Freunde des Münsterlandes nachdrücklich auf diese Neuerscheinung hinweisen, zumal bei der glänzenden Ausstattung der Preis (Halblein 3,80 DM) äußerst niedrig ist.

Westfälische „Weizenkörner“

Unter dem Titel „Weizenkörner“ hat die westfälische Dichterin Margarete Windthorst, die am 3. November den 70. Geburtstag beging, eine Sammlung von fünfzehn kleineren Arbeiten veröffentlicht, die durch den Untertitel „Erlebtes und Erlauchtes“ gekennzeichnet sind. (Bielefeld-Bethel, Deutscher Heimatverlag.) Die vom Verlag gut ausgestattete Sammlung gibt einen trefflichen Einblick in das Wesen und Schaffen der Dichterin, die fernab vom Trübel und der Hast der Zeit und doch mitten im Leben steht. Immer wieder zeigt sich uns in diesem Band, daß Margarete Windthorst mit offenen Augen, mit wachen Sinnen und in inniger Verbundenheit zu den Menschen und Dingen des westfälischen Heimatlandes durchs Leben gegangen ist. So führt sie uns zu den Menschen und ihren Schicksalen, wie wir es gerade bei diesen „Weizenkörnern“ immer wieder feststellen können. Andererseits soll nicht vergessen werden das „Nachwort“ von Dr. Hanns Martin Elster, der (S. 181—190) Margarete Windthorst als westfälische und deutsche Dichterin zeichnet.

Stadtwall keine Viehwelde

Im Jahre 1423 erging in der Stadt Soest ein Ratsbeschuß, durch den es den Wächtern der zehn Stadttore untersagt wurde, ihr Vieh auf die Stadtwälle oder in die Stadtgräben zu treiben. Falls sie Kühe hielten, mußten sie gemäß diesem Beschuß das Gras dort mähen und in die Stadt tragen.

Im Münsterland vor 150 Jahren

Professor Baston, Domherr zu Rouen, berichtet über Kleidung in Stadt und Land

Bei der Erforschung der heimatlichen Geschichte — besonders der Volkskunde — sind wir vielfach auf zeitgenössische Berichte angewiesen, die teils nur schwer zugänglich sind. Namentlich trifft das zu, wenn Ausländer auf Grund mehrjähriger Aufenthalts in Westfalen ihre Beobachtungen und Eindrücke niedergeschrieben haben. So verdanken wir z. B. den „Lebenserinnerungen“ eines Franzosen, der von 1794 bis 1803 in Coesfeld lebte, wertvolle Aufschlüsse über die Lebensverhältnisse des Münsterlandes zu jener Zeit vor 150 Jahren. Dieser Franzose war der Theologieprofessor Baston, Domherr zu Rouen, der als „Emigrant“ in der Großen Französischen Revolution das Vaterland verlassen und in Coesfeld eine Zuflucht gefunden hatte.

Aus seinen „Lebenserinnerungen“ entnehmen wir im folgenden einen Abschnitt über die Kleidung der Männer und Frauen des Münsterlandes um die Wende des 18./19. Jahrhunderts. Der Domherr schreibt:

„In der Stadt kleiden die Männer sich fast so, wie man es bei uns in Frankreich 20 bis

30 Jahre früher tat. Fast alle haben als Kopfbedeckung einen runden Hut mit sehr schmaler Krempe. Große Hüte mit drei langen „Hörnern“ oder hohe, aufgekrempte Schneckenhüte sieht man nur bei den Geistlichen, die dadurch ein militärisches und auffallendes Aussehen erhalten, das ihrer Lebenshaltung völlig widerspricht. Die Hosen sind sehr eng, der Rock ist kurz; man geht — wie ich glauben möchte — mit dem Stoff, aber ein Sprichwort sagt: „Was man erspart, ist der erste Verdienst.“ Die Farbe der Kleidungsstücke ist sehr verschieden und belanglos, denn außer Schuhen und Strümpfen sind niemals zwei Stücke von gleicher Farbe oder gleichem Stoff. Niemand kräuselt das Haar, wenige pudern es, die meisten tragen es rund geschnitten; in sieben Jahren habe ich nur eine einzige Perücke gesehen.

Festliche Kleidung ist nicht ein schwarzer

Anzug, sondern der Mantel, und zwar ein weiter, schwerfälliger Mantel, der zweimal um den ganzen Körper herumpaßt. Die einen tragen einen weißen Mantel, andere einen grauen oder blauen oder schwarzen usw., je nach Geschmack und Laune, und die Farbe hat nichts mit einem Standesunterschied zu tun. Man trägt den Mantel bei offiziellen Besuchen, bei Beerdigungen, bei Wahlen, bei Sitzungen der Behörden, überhaupt bei jeder Gelegenheit. Kein Schüler geht ohne Mantel zur Schule oder zur Kirche.“

Die Frauenwelt folgt der Mode so gut und so schnell wie sie kann, aber trotzdem schlecht und langsam: Schlecht, weil die Geldmittel in keinem Verhältnis zum Modewandel stehen, und langsam, weil Kaufleute mit reicher Erfindungsgabe den dortigen Frauen fehlen... Im Mai 1810 gab es nur zwei Frauen mit Perücke; dabei trug die eine sie aber nur, weil Alter und Krankheit ihr den natürlichen Kopfschmuck geraubt hatten. Dagegen tragen die jungen Mädchen samt und sonders nichts im Haar, weder eine Blume noch Schmuck, sondern völlig glattes Haar, eine Mode, die wenig Kosten verursacht; man gewöhnt sich indes schwer daran, auf dem Kopf einer 20- bis 24jährigen, die tadellos

gekleidet ist, einen Haarwuchs ohne jegliche Zutat zu sehen, rot oder schwarz, je nachdem, wie die Gegend, wo sie leben, oder die Kost, von der sie sich ernähren, es will.“

Die anmutige Erscheinung ist nicht immer ein Ausgleich für das Unzutreffliche. Auf dem Lande gibt es jedoch eine Art Mode; der Stoff ist durchweg besser als in den Städten, weil man dort reicher ist und die Dauerhafte dem Auffallenden vorzieht. Die „Bauern“ kleiden sich so, wie unsere vor einem halben Jahrhundert: Dreispitz, rötlicher Rock mit breiten Aufschlägen und Falten, mit Knöpfen und Knöpfen, dazu Westen, die vorn bis zu den Knien reichen, und Hosen, in denen mühelos zwei Männer Platz finden können.“

Weiterhin beschreibt der Domherr Baston peinlich genau die Kappen, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts von den münsterländischen Frauen getragen wurden; dann sagt er weiter über die Kleidung der Frauen auf dem Lande:

„Rot ist die vorherrschende Farbe bei den Röcken, die sehr weit sind und seltsam verschwenderisch übereinander angezogen werden; ich möchte wetten, daß es fünf oder sechs sind. Nur wenn man sitzt, läßt man sie sämtlich hinabhängen; beim Gehen dagegen wird der oberste, der gewöhnlich der kostbarste ist, aufgeschürzt und gerollt unter den linken Arm genommen, und wenn man über Land geht, werden unter Umständen alle, außer dem untersten, emporgerafft. Die Farbe des Mieders, das auf die Hüfte hinabhängt, ist anscheinend vom Geschmack abhängig. Die Ärmel laufen in einen falschen Aufschlag aus, und dieser ist mit einem großen Knopf aus Silber oder Zinn verziert und mit einer Borte besetzt.“

Wenn man zu den genannten Kleidungsstücken noch ein Halstuch von Zitz oder Musselin hinzufügt sowie eine Schürze aus weißem oder blauem Leinen, und wenn man der Frau dann noch ein kleines Kreuz auf die Brust hängt und einen Rosenkranz in die Hand gibt, — dann hat man die münsterländische Bäuerin, wie sie sonntags zur Kirche geht oder von dort heimkehrt.“

So bietet uns der französische Domherr, der in seinem Gastland sorgsame Beobachtungen angestellt hat, eine anschauliche Beschreibung der münsterländischen Tracht, die heute völlig unbekannt geworden ist.



Münsterländische Frauentrachten zu Ende des 18. Jahrhunderts

Aus dem Münsterland nach London

Einen Beleg dafür, daß westfälische Handwerker im 16. Jahrhundert im Ausland tätig waren, bietet uns Werner Dassel in der Doktorarbeit „Zur Geschichte der Grundherrschaft Überwasser“ (Münster 1906). Er berichtet, daß am 9. März 1532 die Meistersche Brinkhaus (Kirchspiel Darfeld) vor der Äbtissin des Überwasserstifts zu Münster erschien und ihren Sohn für elf Goldgulden aus der Eigenbehörigkeit des Stifts freikaufte; in den Aufzeichnungen darüber heißt es: „Item dusse sone woude to Lüne in Engeland by einen bishop unde was eybartscher“ (= dieser Sohn wohnte zu London in England bei einem Bischof und war dessen Bartscherer).

Alles auf einmal geht nicht!

Aber nach und nach geht alles!

Teilzahlung durch die Kundenkreditbank

Aachen, Bielefeld, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen/Gelsenkirchen, Hagen, Hamburg, Hamm, Herford, Köln, Krefeld, Ludenscheid, Marl/Huls, Münster, Oberhausen, Recklinghausen, Wuppertal, sowie weitere 32 Geschäftsstellen in Nordrhein-Westfalen.



Endlich ein Sieg: 3:0 gegen Portugal

Deutschlands erster Fußballsieg nach der Weltmeisterschaft / Unüberwindlicher deutscher Abwehrblock

Lissabon. Deutschlands Fußball-Nationalelf holte im letzten Länderspiel des Jahres vor 60 000 Zuschauern im Nacional-Stadion von Lissabon mit einem 3:0 (1:0) gegen Portugal nach dem 0:2 gegen Belgien, dem 1:3 gegen Frankreich und dem Londoner 1:3 gegen England den ersten Sieg seit dem Gewinn der Weltmeisterschaft. Prunkstück der deutschen Elf, die bei 18 Grad Wärme und strahlendem Sonnenschein im Sommerdres mit schwarzen Hosen und weißen Hemden antrat, war erneut die Abwehr, die in der zweiten Halbzeit oft unter starkem Druck stand, aber mit geradezu englischer Härte eingriff und in Herkenrath erneut den übertragenden Schlußmann hatte. Die Portugiesen, die mit ihrem explosiven Spiel immer gefährlich blieben, haben es nicht geschafft, ausgerechnet gegen den mit den Neulingen Kreß, Waldner und Miltz angetretenen Weltmeister den ersten Länderspielsieg nach drei Jahren zu erzwingen.

Portugals Wirbel gescheitert

Wieder lieferte die deutsche Deckung ein hervorragendes Spiel

Lissabon. Bei strahlendem Sonnenschein begann bereits in den Mittagsstunden am Sonntag der Anmarsch zum Lissaboner Stadion. Die elektrische Schnellbahn brachte in einer ununterbrochenen Zugfolge die Massen für das dritte Treffen Portugal — Deutschland zum Stadion. Gleichzeitig rollten lange Autokolonnen, durchsetzt mit zweistöckigen Omnibussen, über die Autobahn in das Tal des Jamar, in dessen Mulde die Kampfplätze eingestuft ist. Unter den 60 000 Zuschauern saß auf der Tribüne Portugals Torwart Azevedo, den die Frankfurter Zuschauer 1938 nach dem 1:1 auf den Schultern vom Spielfeld trugen. Er will seinen Schüler Gomes beobachten, der sein Nachfolger als Nationaltorwart wurde.

Die deutsche Mannschaft machte am Sonntagvormittag eine Stadtrundfahrt, die bis Boleim hinausführte. Der Stelle, von der aus die großen Seefahrer Vasco da Gama und Columbus ihre Reisen antraten. Alle Spieler fühlten sich in der frühlinghaften Witterung sehr wohl.

Die erste Halbzeit

Mannschaftskapitän Jupp Posipal, der sein 25. Länderspiel bestritt, gewann die Wahl, und so begann Deutschland mit der Sonne im Rücken. Beide Mannschaften spielten zunächst nervös, aber schon die 8. Min. brachte das erste Tor. Die von Pfaff mit dem linken Fuß von rechts getretene Ecke erwischte der aufgerückte Erhardt, und sein Schuß prallte von Torwart Gomes ins Netz. Sofort griffen die Portugiesen wieder an. Herkenrath rettete gegen den durchgebrochenen Matareu, der kurz darauf nur um Millimeter das Tor verfehlte. Es gab weitere kritische Szenen, aber die deutsche Abwehr stand eisern. Portugal wechselte Linksaußen Albano gegen Bentes aus, aber es änderte sich nichts. Die deutschen Angriffe liefen zwar aus der Defensive sehr zügig, aber torreiche Szenen gab es auch hier nicht.

Portugiesischer Wirbel

Die zweite Halbzeit begann erneut mit einer Offensive Portugals. Stürmisch angefeuert, brandeten die Angriffe gegen das deutsche Tor, aber immer wieder half ein rettendes Bein, glänzte Herkenrath mit Klasseparaden gegen Matareu, Travassos oder

Vasques. Ausgerechnet in diese portugiesische Drangperiode aber fiel der zweite deutsche Treffer. Klodts Schuß wurde von Gomes zu kurz abgewehrt, und Pfaff hatte in der 55. Minute kaum Mühe, einzuschließen.

Dennoch rissen die kritischen Szenen vor dem deutschen Strafraum nicht ab. Herkenrath hielt einen Matareu-Schuß aus fünf Metern, Bentes knallte aus sechs Metern knapp daneben, und Juskowiak wehrte im Fallen einen Schuß von Vasques ab. Dann gab es stürmischen Protest der 60 000, als Liebrich im Strafraum der Ball unabsichtlich gegen

die Hand sprang. Schiedsrichter van der Meer aber den geforderten Elfmeter nicht aussprach. Das dritte Tor in der 75. Minute machte alles klar. Im Stille seines großen Vorgängers Paul Jones schoß Juskowiak einen Freistoß aus 20 Metern, und über den zu spät reagierenden Torwart Gomes senkte sich der Ball in die obere Torecke. Gomes wurde durch Barrigana abgelöst, Waldner kam für Kress in die deutsche Mannschaft, Herkenrath blieb nach Abwehr liegen, aber das Ergebnis änderte sich nicht.

Die Mannschaften

Portugal: Gomes (Bargassa); Caldeira, Cavalho; Pedroto, Passos, Calado; Baptista, Vasques, Matareu, Travassos, Albano (Bentes).

Deutschland: Herkenrath; Posipal, Juskowiak; Erhardt, Liebrich, Harpers; Klodt, Miltz, Kress (Waldner), Derwall, Pfaff.

Schiedsrichter: van der Meer (Holland).

Zuschauer: 60 000.

Tore: 8. Min. Erhardt 0:1, 55. Min. Pfaff 0:2, 75. Min. Juskowiak 0:3.

Großartiger Rasenplatz

Für den Kampf waren in Lissabon durch das frühlingmäßige Wetter, die schnelle Eingewöhnung der deutschen Spieler und den großartigen Rasenplatz im Nationalstadion die besten Voraussetzungen gegeben. Das besondere Interesse der portugiesischen Regierung wurde durch die Anwesenheit mehrerer Minister und des Unterstaatssekretärs aus dem Heeresministerium ausgedrückt. In der etwa 1200 Personen umfassenden deutschen Kolonie bemerkte man den deutschen Gesandten Professor Wohleb, umgeben von den Mitgliedern der Gesandtschaft.

Herkenrath Held des Tages

Hervorragende deutsche Deckung: Liebrich, Posipal, Juskowiak

Lissabon. Das 3:0 läßt nicht erkennen, wie schwer es die deutsche Mannschaft gehabt hat, das vierte Länderspiel nach Bern zu gewinnen und damit die Verluststrähne der Saison zu übersteigen. 60 000 Portugiesen stellten sich wie ein Block hinter ihre Mannschaft, die zeitweise ein großartiges Feldspiel demonstrierte, sich aber immer wieder in den Netzen der großartigen deutschen Abwehr verlor. Der Sieg von Lissabon ist das Ergebnis einer taktisch hervorragenden Einstellung auf die südliche Eigenart des Gegners.

Es ist typisch für die Tore des Tages, daß sie nach der Pause zu einem Zeitpunkt fielen, als Portugal feldüberlegen war und die Zuschauer von ihrer Mannschaft alles erwarteten. Herbergers Bemühungen, den Abwehrblock von London noch stabiler zu gestalten, haben zweifellos ihren Erfolg gehabt. Es war ein hochinteressantes Spiel, das allerdings die Erwartungen der portugiesischen Zuschauer nicht erfüllte; denn sie hatten den Sieg ihrer Mannschaft genau so erwartet wie alle Gegner, die wir bisher nach der Weltmeisterschaft hatten.

Eine großartige Leistung vollbrachte Herkenrath im deutschen Tor, der in einer Reihe kritischer Szenen immer wieder verstand, Torchancen der Matareu, Travassos und Vasques zu nützen. Die beiden einzigen Spieler des Weltmeisterschaftsaufgebotes, die Herberger geblieben sind, demonstrierten ihre große Klasse. Liebrich war wie in London Turm der Abwehr. Immer wieder war er gegen Matareu erfolgreich. Er kaufte mit Fortschreiten des Spieles seinem

Gegner den Mut ab. Posipal verteidigte ebenfalls fehlerlos, und da der Düsseldorfer Juskowiak sich mit der Dauer des Spieles anpaßte, war ein Abwehrdreieck gegeben, das schon mehr verlangte, als der portugiesische Sturm am Strafraum zeigte. Beide Flügeläufer arbeiteten hervorragend.

Das deutsche Angriffsspiel

lieft nicht in gleichem Maße — trotz der Tore. Obwohl sich Derwall und Miltz alle Mühe gaben, fehlten ihnen Stürmer, die auf das Spiel besser eingegangen wären. Kreß fand praktisch überhaupt keine Bindung, während Pfaff mit seinen Eckbällen und dem zweiten Tor Eindruck machte. Klodt war zwar schnell, aber er vergab doch mehrfach die Möglichkeit, durch gute Flanken kritische Szenen heraufzubeschwören.

Die portugiesische Mannschaft lieferte das erwartete schnelle Spiel. Sie war balistisch ausgezeichnet, aber ihr fehlte ein ruhiger Mann, der mehr Übersicht im Strafraum gehabt hätte. Warum Torwart Gomes nach dem dritten Tor ausgetauscht wurde, ist reichlich unklar, denn auch sein Nachfolger hätte die Tore vorher nicht verhindern können. Beide Verteidiger, Caldeira und Cavalho, und Mittelfeldspieler Passos waren sehr ballstark, gut im Aufbau die Flügeläufer Pedroto und Calado. Der Sturm war in der Zusammenarbeit ausgezeichnet und sehr schnell. Matareu und Travassos hatten viele Torchancen, aber sie scheiterten an Herkenrath.

Der Holländer van der Meer erwies sich wieder als ein umsichtiger Schiedsrichter, der sich auch durch die Zuschauer nicht aus der Fassung bringen ließ.



Das hatten wir uns zum Weihnachtstfest gewünscht!

SV Sodingen holte Remis

Eintracht Braunschweig — SV Sodingen 1:1 (1:1)

Braunschweig. Braunschweig war gehandicapt, weil Mittelstürmer Oberländer kurz vor dem Seitenwechsel wegen einer Verletzung am rechten Kniegelenk ausscheiden mußte. In den ersten 45 Minuten spielte Eintracht mit dem Wind, doch feldüberlegen war der SV Sodingen. In der zweiten Halbzeit bot sich das umgekehrte Bild. Beide Mannschaften lieferten ein sehr schnelles Spiel, verpaßten aber eine Reihe von Torchancen. SV Sodingen gefiel durch mannschaftsbedingte blitzschnelle Aktionen, doch es fehlte im vollkommen umgestellten Sturm der Vollstrecker. Auch machte sich das Fehlen des linken Läufers Harpers bemerkbar. Außerdem mußten die Sodinger ihren linken Verteidiger Konopczynski wegen Verletzung ersetzen. Der beste Spieler der Westdeutschen Gäste war der Halbrechte Demski.

Zwei Schalke Niederlagen

VfB Oldenburg — Schalke 04 3:2 (3:1)
Vor 3000 Zuschauern trat Schalke 04 beim VfB Oldenburg mit zahlreichen Nachwuchsspielern an, da Zwischhöfer und Laszig für das Sonntagsspiel bei Werder Bremen geschont wurden. Trotz des technisch besseren Spiels gab es einen 3:2-(3:1)-Sieg der Oldenburger, die eine gute Abwehr besaßen. Durch



Das ist die siegreiche Elf von Lissabon

Obere Reihe, von links: Herkenrath (Rotweiß Essen), Posipal (Hamburger SV), Juskowiak (Fortuna Düsseldorf), Erhardt (SpVg Fürth). — Mittlere Reihe: Liebrich (1. FC Kaiserslautern), Harpers (SV Sodingen), Klodt (Schalke 04), Miltz (TuS Neuen-dorf). — Untere Reihe: Kreß (Eintracht Frankfurt), Derwall (Fortuna Düsseldorf), Pfaff (Eintracht Frankfurt).

Freundorfer unbesiegt

Irlands TT-Auswahl 9:1 geschlagen
Belfast. Beim vierten Start der Großbritannien-Reise konnte die deutsche Tischtennis-Auswahl mit 9:1 gegen Irland in der Albert-Hall zu Belfast ihren dritten Erfolg herauspielen. Zum erstmalig blieben auch die deutschen Damen ohne Verlustpunkt, da Uschi Fiedler und Annegret Thöle in harten Dreisatzkämpfen ihre Gegnerinnen Owens und Lyons besiegten. Der Deutsche Meister Conny Freundorfer errang wiederum drei Punkte und zeigte im letzten Satz gegen O'Prey, den er sich überlegen mit 2:18 holte, nahezu vollendetes Tischtennis. Die wichtigsten Ergebnisse: Marx-Martin 2:8, 21:15; Freundorfer-Alten 2:12, 21:12; Seiz-Martin 2:13, 21:14; Marx-Alten 2:18, 20:22, 21:11; Freundorfer-O'Prey 17:21, 21:13, 21:8; Damen: Fiedler-Owens 2:13, 19:21, 22:20; Thöle-Lyons 19:21, 21:16, 21:14; Herren-Doppel: Freundorfer-Seiz-O'Prey-Martin 21:15, 21:10.

Johannpeter nach Helsinki

Nationalstaffeln gegen Finnland und Schweden
Stuttgart. Der Sportwart der deutschen Amateurböxer, Böhm, nominierte die Nationalstaffel, die am 16. Januar 1955 in Helsinki gegen Finnland und am 18. Januar 1955 in Stockholm gegen Schweden zu Länderkämpfen antreten soll. Die beiden Länderkämpfe sind die letzte Generalprobe der deutschen Amateurböxer auf internationaler Basis vor den Europameisterschaften, die im kommenden Frühjahr in Berlin stattfinden werden. Besonders gewissenhaft wurden die Ersatzleute ausgesucht, da im Fall einer Verletzung eines Boxers in Helsinki der Ersatzmann telegraphisch auf dem Luftweg

nach Stockholm berufen wird, um dort gegen Schweden zu boxen.

Die deutsche Mannschaft (in Klammern Ersatzleute) hat folgendes Aussehen: Fliegen: Basel, Mannheim (Homburg, Düsseldorf), Bantam: Schwarz, Hamburg (Hahner, Essen); Feder: Ruthoff, Frankfurt (Mehling, Celle); Leicht: Johannpeter, Hamm (Kurschat, Berlin); Halbwelter: Wagner, Konstanz (Wiesedewski, Bremen); Welter: Oldenburg, Hamburg (Wohlers, Hamburg); Halbmittel: Riehard, Neckarsulm (Breil, Trier); Mittel: Werhörer, Berlin (Walter, Frankfurt); Halbschwer: Pfirrmann, Weinheim (Willer, Leverkusen); Schwer: Witterstein, Kempten (Lahr, Rüsselsheim). Mit Ruthoff im Federgewicht wurde ein Neuling eingesetzt.

Sachs begeisterte in Essen

Der „Hauptkampf“ enttäuschte
Essen. Der ehemalige deutsche Halbschwerge- und Weltmeister Heinz Sachs (Krefeld) feierte nach halbjähriger Ringpause in einer Vormittagsveranstaltung in Essen ein eindrucksvolles Come-back. Sein Gegner, der Freiburger Huber, erreichte zwar mit großer Tapferkeit stehend das Ende der Acht-Runden-Distanz, ohne jedoch den hohen Punktsieg des Krefelders verhindern zu können. Der eigentliche „Hauptkampf“ dieser Veranstaltung zwischen den Essener Lokal-matadoren Karlheinz Bücher und Leo Starosch wurde in keiner Weise den Anforderungen gerecht. Der Rechtsausleger Bücher hatte am Schluß ein kleines Plus und wurde so knapper Punktsieger. Beide mußten sich in ihrer Heimatstadt die Pfitze des Publikums gefallen lassen. Der Wuppertaler Emil Koch kam auf Grund seiner sauberen Linkshänderbox nach farbigem Kampf zu einem Punktsieg über Alois Brand (Oberhausen).

Schalke trifft auf Bremerhaven

Bremerhaven 93 schaltet den Hamburger SV 3:1 aus

Hamburg. Im DFB-Vereinspokal erreichte nach dem Karlsruher SC (5:2 über VfB Stuttgart) als zweiter Verein Altona 93 mit einem 2:0 (0:0) über Alemannia Aachen die Vorschau. Das noch rückständige Treffen der zweiten Hauptrunde sah Bremerhaven 93 überraschend mit 3:1 (1:0) über den Nordspitzenreiter Hamburger SV erfolgreich. Bremerhaven ist damit Schalkes Gegner im Halbfinale (in Schalke), während der vierte Teilnehmer an der Vorentscheidung am 2. Januar zwischen Kickers Offenbach und 1. FC Kaiserslautern ermittelt wird.

Ausschlaggebend für den sicheren 3:1-Sieg über Bremerhaven 93 über den ohne Jupp Posipal und Uwe Seeler antretenden Hamburger SV war das gute Spiel der Läuferreihe, in der Lang als rechter Läufer das Mittelfeld beherrschte, Stopper Holditz und sein linker Nebenmann Bücken den HSV-Innensturm glänzend bewachten. Dazu kam ein famos harmonisierender Angriff mit Rechtsaußen Geise als gefährlichstem Spieler. Beim HSV gab es viel Leerlauf im Angriff, weil Harden keine Bindung zu den Flügeln fand.

Stürmer hatte viel Schußpech. Meinke vertrat Posipal recht gut, aber Penndorf und Liese wirkten als Seitenläufer zu behäbig.

Zwei Kabinettstücke Erbs

Altona 93 — Alemannia Aachen 2:0 (0:0)
Hamburg. Altona 93 gewann das Treffen gegen Alemannia Aachen vor 6000 Zuschauern etwas glücklich, aber verdient 2:0 (0:0). Eine starke halbe Stunde nach dem Wechsel und zwei Kabinettstücke des Mittelstürmers Erb mit nachfolgenden unhaltbaren Treffern in der 63. und 80. Minute brachten die Entscheidung. In der ersten Halbzeit imponierten die Aachener durch gutes Stellungsspiel, größere Schnelligkeit und bessere Ballbehandlung, obwohl der glatte Platz an alle Spieler erhöhte Anforderungen stellte. Altona überstand aber die verschiedenen Drangperioden Aachens mit einigem Geschick. Die zweite Halbzeit sah die Hamburger mit guter Kondition stark im Angriff.

1. FC Saarbrücken — Fort. Düsseldorf 6:3 (5:1)

Der 1. FC Saarbrücken zeigte im Ludwigspark ein energisches Sturmspiel, wie man es bei ihm lange nicht sah. Durch Tore von Schirra (2), Mombert, Otto, Binkert und Zägel bei einem Gegentreffer von Knopf hieß es nach 60 Minuten 6:1. Karl Gramming schloß im Endspurt für die ohne die Nationalspieler Turek, Derwall und Juskowiak angetretenen Düsseldorf die restlichen Tore zum 3:6.

Peron schenkte ein Auto

120 Stunden auf dem Rad
Buenos Aires. 120 Stunden saß der Student Celmo Montes Zulaoga ununterbrochen auf dem Rad und stellte damit einen neuen „Weltrekord“ im Dauerradfahren auf. Argentinens Präsident Juan Peron erlebte die letzten Runden auf der Radrennbahn in Buenos Aires mit und schenkte dem Studenten einen Kraftwagen. Zulaoga fuhr in 120 Stunden 1774 km. also einen Schnitt von knapp 15 km/st.

IM TELEGRAMMSTIL

Julius Überhoff (Hamm), 1. Bundesvertreter des Westfälischen Turnbundes und Jugendwart des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, vollendet am heutigen Montag sein 65. Lebensjahr.

Der Feilbacher Richard Benzenhöfer stellte in Heidenheim einen neuen deutschen Rekord im beldarmigen Drücken mit 228 Pfund auf.

Deutschlands Mittelgewichtler Gustav Scholz war der prominenteste Gast, als Ex-Mittelgewichtmeister Dieter Hucks in Braunlage seinen Restaurationsbetrieb eröffnete, dem ein Trainingscamp für Boxer angeschlossen ist.

Die französische Regierung hat einer Sportdelegation der Sowjetzone die Einreise nach Frankreich verweigert.

Die Chemnitz-Schwimmerin Anneliese Schneider erzielte in Dresden im 200-m-Rückenschwimmen mit 2:43,9 Minuten eine neue Sowjetzonen-Bestleistung und verbesserte damit ihre eigene bisherige Bestleistung um 6,3 Sekunden.

Der von Hermann Böhm auf NSU 1951 bei München mit 248 km/st aufgestellte Motorrad-Weltrekord für Seitenwagen über einen fliegenden Kilometer wurde von dem Schotten Bobbie Burns in Crichchurch/Neuseeland auf 256,21 km/st verbessert.

Die Engländerin Sheila van Damm wurde Rallye-Europameisterin 1954. Sie errang den Titel mit 30 Punkten. Meister bei den Herren wurde erneut Walter Schlüter (Deutschland), der auf 37 Punkte kam.

In einem Eishockey-Länderspiel trennten sich Schweden und die Tschechoslowakei, die bei der letztjährigen Weltmeisterschaft in den dritten und vierten Platz belegten, in Prag vor 14 000 Zuschauern mit 2:2.

Frankreich schlug die Schweiz am Vortage des Ringer-Länderkampfes gegen Deutschland im Pariser Stade Coubertin mit seiner zweiten Staffel 5:3.

Im sechsten Spiel ihrer Pakistanreise besiegte die deutsche Hockey-Nationalmannschaft in Peshawar eine Auswahl der nordwestlichen Grenzprovinz knapp mit 3:2 Toren.

Auf einen Blick

DFB-Vereinspokal

Bremerhaven 93 - Hamburger SV 3:1
Altona 93 - Alemannia Aachen 2:0

1. LIGA SÜDWEST

Saar 05 Saarbrücken - FV Speyer 4:2

2. LIGA WEST

TSV Marl-Hüls - Düren 99 2:1

Berliner Pokalspiele

Tennis-Borussia (Amat.) - Wacker 04 0:3
Hertha BSC - 1. FC Neukölln 0:3
Südring - Alemannia 90 (Amat.) 0:3
Minerva 93 - ASV Berlin 0:3
Alemannia 90 - VfL Nord 0:3
Friedenau - Tennis-Borussia 0:3
Berliner SV 92 - Schöneberg 0:3
Nordstern 07 - Spandauer SV 0:3
Viktoria 89 - Hansa 07 0:3
Minerva Borsigwalde - Union 06 2:2 abgebr.

Freundschaftsspiele

Aheyder SV - 1. FC Köln 0:3
SpVg Herten - Preußen Münster 2:3
Wuppertaler SV - Bayer Leverkusen 2:3
Union Ohligs - Bayer Leverkusen 2:3
Westfalia Herne - VfL Osnabrück 2:1
TuRU Düsseldorf - Rotw. Oberhausen 1:2
Un. Recklinghaus - SpVg Erkenschwick 2:3
VfB Oldenburg - FC Schalke 04 3:2
Werder Bremen - FC Schalke 04 3:2
Eintr. Braunschweig - SV Sodingen 1:1
VfB Peine - TV Elmblättel 2:1
Wacker München - Bayern München 1:5
FSV Frankfurt - TuS Neuendorf 5:3
SV Waldhof - Worm. Worms 4:4
München 1860 - 1. FC Nürnberg 3:3
Darmstadt 98 - SpVg Führl 0:6
Jahn Regensburg - Linzer ASK 3:1
Karlsruher SC - ASV Durlach 1:0
Stuttgarter Kickers - Ulm 2:2
1. FC Saarbrücken - Fort. Düsseldorf 6:3
Borussia Neunkirchen - Fort. Düsseldorf 1:1
Ph. Ludwigshafen - VfR Mannheim 4:4
SG Pirmasens - SK Pirmasens 2:2
Blauweiss Berlin - Göttingen 05 2:1

Meister des Turniersports

Winklers „Halla“ das gewinnreichste Turnierpferd des Jahres

Warendorf. Nach Abschluß eines der erfolgreichsten Jahre des deutschen Turniersport steht nun die Liste der Deutschen Meister fest, die nur noch acht Wettbewerbe umfassen, von denen das Championat in der Vielseitigkeitsprüfung der Reiterinnen erneut vergeben wurde. Unter den sieben Champions befinden sich nur noch drei Meister des Vorjahres: Weltmeister H. G. Winkler (Warendorf) und Helga Köhler (Verden) im Jagdspringen sowie Käte Franke (Lauenburg) in der Fahrprüfung der Damen.

H. G. Winkler sicherte sich damit den Titel zum dritten Male hintereinander, Helga Köhler, die in Zukunft nur noch Dressurreiten will, belegte sogar zum sechsten Male ohne Unterbrechung den ersten Platz. Die weiteren Meister sind: Dressur Hannelore Weygandt (Düsseldorf) und W. Schultze (Hamburg), Fahrprüfungen Ludwig Kathmann (Holtrup) und Vielseitigkeitsprüfung Max Huck (Osterode).

Obwohl H. G. Winkler als weitaus erfolgreichster Springreiter mit 41 Siegen hinter seinem Vorjahresrekord von 43 Erfolgen zurückblieb, erhielt er eine weitere höhere Punktzahl, da der Gewinn der Weltmeisterschaft und des Goldpokals des Königs von Kambodscha besonders hoch gewertet wurden. Der Olympiadritte Fritz Thiedemann liegt klar auf dem zweiten Platz. Bemerkenswert ist, dass Winklers Halla mit 12.481 DM vor Thiedemanns Meteor (11.443 DM) aus das gewinnreichste Turnierpferd wurde.

In der Dressur löste der jetzt in Hamburg lebende Düsseldorfler Willi Schultheis den 74-jährigen Altmeister Otto Lörke ab.

Deutsche Skilangläufer starteten in Schweden

Ostersund. Die acht deutschen Skilangläufer aus dem Schwarzwald und Schwaben, die seit Anfang Dezember im schwedischen Trainingszentrum Valadalen unter Leitung von Gösta Olander ein Spezialtraining absolvierten, nahmen am Sonntag ebenso wie die in Valadalen trainierenden schwedischen Skilangläufer an einem Wettbewerb in Ostersund teil. In dem über etwa 60 km führenden Staffellauf, bei dem jeder der acht Läufer etwa 7,5 km zurückzulegen hatte, hinterließen die Deutschen einen recht guten Eindruck. Auf den ersten Plätzen endeten zwar drei schwedische Mannschaften, aber in 4:04:14 Stunden belegte die deutsche Mannschaft vor den Schweizern (4:04:38) den vierten Platz. Der Zeitrückstand der deutschen Staffel betrug gegenüber der legendären Staffel des Sportsklubbs Ostersunds (3:56:30) allerdings 7:44 Minuten.

Karlsruhe an der Spitze

Karlsruhe. Im Wettbewerb um die Mannschaftsmeisterschaft des SC Neptun 99 (KSN 99) Karlsruhe in der Klasse I der Herren 22.247 Punkte und steht damit an erster Stelle. ASV Aachen 06 wurde im Vorjahr mit 24.879 Punkten Meister vor SV Gmünd (21.910 Punkte). Die beste Leistung schaffte Gerhard Giera im 100-Meter-Schmetterling.

USA gab keinen Punkt ab

Schweden im Interzonalfinale des Davispokals 5:0 bezwungen

Brisbane. Das Interzonalfinale zwischen USA und Schweden in Brisbane endete mit einem erneuten 5:0-Erfolg der USA. Schweden gewann damit auch in der dritten Nachkriegsbegrenzung mit Amerika nicht einen Punkt. Die restlichen beiden Einzelspiele fielen an Tony Trabert mit 6:2, 6:1, 3:6 gegen Lennart Bergelin und Hamilton Richardson mit 6:3, 6:3 gegen Sven Davidson. Das Finalespiel zwischen dem letzten Davisplatzierter Australier und dem Herausforderer Amerika findet vom 26. bis 28. Dezember in Sydney statt.

Amerikas Mannschaftskapitän Bill Talbert war auch am letzten Tage mit den Leistungen seiner Spieler zufrieden. Allerdings ist der glatte Erfolg des Ersatzmannes Ham Richardson kein Maßstab, da sich Davidson seit den internationalen Meisterschaften von

Waltners Sieg brachte das 5:3

Deutscher Ringierfolg in Paris - Die Franzosen im freien Stil stürker

Paris. Der Länderkampf Frankreich gegen Deutschland der Amateure im Freistil- und griechisch-römischen Ringkampf brachte der deutschen Staffel in Paris vor 2000 Zuschauern einen 5:3-Sieg. Nachdem am Vortage die Schweizer Nationalstaffel im Coubertin-Stadion bei 5:3 Siegen von den Franzosen geschlagen worden war, erwartete man allgemein bei der deutsch-französischen Begegnung ein Unentschieden. Entscheidend für den deutschen Sieg war die deutsche Überlegenheit im griechisch-römischen Stil. Im freien Stil waren die Franzosen stärker, lediglich der deutsche Bantamgewichtsmeister Werner Schneider (Dortmund) konnte hier die französische Erfolgsserie durchbrechen.

Schon beim ersten Kampf im Fliegen-gewicht Heini Weber (Aalen) gegen den französischen Jugendmeister Saulnier zeigte sich die bessere Technik auf deutscher Seite. Als Saulnier in der zweiten Hälfte des Kampfes mit allen Mitteln seinen Punktrückstand aufzuholen versuchte, blieb Weber durch geschicktes Ausweichen und seine größere Kampferfahrung überlegen und siegte einstimmig nach Punkten. Auch der Dortmunder Werner Schneider konnte im Bantamgewicht den Franzosen Marcel Sigran sicher auspunkten und zweimal auf die Matte legen. Der französische Schiedsrichter protestierte jedoch, weil Schneider angeblich mit beiden Füßen außerhalb der Matte stand. Schneider wurde jedoch der Punktsieg zugesprochen.

Den dritten Sieg für die Bundesrepublik brachte der deutsche Meister im Federgewicht, Höhenberger (Dortmund). Mit sehr knappem Vorsprung bezwang er den außerordentlich schnellen und angreifsfreudigen Antonio Merle. Die Kämpfe im Leicht-, Welter- und Mittelgewicht im freien Stil brachten Frankreich den Ausgleich. Karl Scherm (Neuenburg), der trotz einer Knieverletzung zum Kampf angetreten war, fiel durch einen Hüftschwung Roger Billes etwas ungünstig auf den Mattenrand und konnte erst nach einer kurzen Unterbrechung den Kampf fortsetzen. In der 10. Minute gelang es dann dem etwas kräftigeren Franzosen aus Bordeaux, durch einen Beinhebel Scherm auf den Rücken zu werfen und dessen Brücke einzudrücken.

Der französische Meister im Weltergewicht, René Chesneau, sammelte schon in der ersten Runde genügend Punkte, um den Kampf gegen Hans Böse (Untertürkheim) für sich zu entscheiden. Auch der deutsche Meister im Mittelgewicht, Horst Heß aus Dortmund, mußte Jean Leclère, einem außerordentlich harten, kräftigen Ringer, den Sieg überlassen.

So standen nach dem 6. Kampf beide Staffeln mit je drei Siegen gleich. Doch Fritz Dirscherl (Kelheim) und Willy Waltnier (Köln) stellten in den Kämpfen im Halbschwer- und Schwergewicht (griechisch-römisch) wiederum die bessere Technik der deutschen Ringer unter Beweis. Dirscherl siegte nach Punkten nach einem abwechslungsreichen, schnellen und gefälligen Kampf

über den Franzosen Marcel Monier einstimmig.

Ein körperlich ungleiches Paar bildeten die Schwergewichtler Waltnier und der viel größerer Franzose Catrix, die nach einem kurzen Abstammanöver dem Publikum ein spannendes Duell lieferten, das der kräftige 20 Jahre alte Kölner durch einen überraschenden Kopfhützug in der 7. Minute beendete. Er legte Catrix auf die Matte.

Ergebnisse:

Freistil: Bantam: Werner Schneider (Dortmund) besiegte nach Punkten Marcel Sigran. Leicht: Roger Bielle Schultersieg in der 10. Minute über Karl Scherm (Neuenburg). Welter: René Chesneau Sieger nach Punkten über Hans Böse (Untertürkheim). Mittel: Jean Leclère Sieger nach Punkten über Horst Hesse (Dortmund). Griechisch-römischer Ringkampf: Fliegen: Heini Weber (Aalen) Sieger nach Punkten über Michel Saulnier. Feder: Helmut Höhenberger (Dortmund) Sieger nach Punkten über Antonio Merle. Halbschwer: Fritz Dirscherl (Kelheim) Sieger nach Punkten über Marcel Monier. Schwergewicht: Willy Waltnier (Köln), Schultersieg nach sieben Minuten über Bernhard Catrix.

Oberliga-Anwärter im Handball

Rundgang durch die westfälische Handball-Landesliga

Dortmund. Auf den westfälischen Ligafeldern ist für vier Wochen Ruhe eingekehrt. Die Landesligen spielen erst wieder am 16. Januar. Für sie hat die Neuordnung des westfälischen Handballs eine große Chance eröffnet, der Wechsel ist so umfangreich, daß in allen Ecken Westfalens neue große Anstrengungen unternommen werden, den Platz auf der großen Bühne des Handballsports zu erreichen.

Die Verhältnisse in den westfälischen Ligagruppen lassen sich deshalb so gut übersehen, weil vorerst Pause ist. In Staffel I liegt Scharnhorst 05 Hill 6 Punkte vor Eintracht Mindens Res. und 9 vor Westfalia Uffeln. Die Staffel 2 wird von TuS Gohfeld (-5) und Blauweiß Oeynhausen (-6) angeführt, kurz dahinter liegt TuS Hillentrup (-8). Gleich offen ist die Staffel 3 in Ostwestfalen: TuS Gütersloh einen Punkt vor TV Gadderbaum und zwei vor SpVg Versmold.

Im Industriegebiet hat Recklinghausen-Ost in Staffel 6 die beste Stellung und liegt bei 2 Verlustpunkten 4 Zähler vor TuS Sythen (-6) und SpVg Herten (-7). In Staffel 4 gab es gerade einen wichtigen Umschwung, als die Borussia Dortmund die führenden Kamener besiegte. Kamener Vorsprung beträgt einen Punkt vor Borussia und vier vor TuS Ahlen. In Staffel 5 sind Eintracht Lütgendortmund (-1) und Polizei Bochum (-2) weit vor Westfalia Herne (-11).

In Südwestfalen gab es zwei entscheidende Veränderungen. In Staffel 7 hat Herbstmeister ETSV Witten die beiden letzten Spiele nicht mehr gewonnen, so daß der Exilist TSG Herdecke nach vorn kam und mit einem Punkt vor ETSV Witten und vier Punkte vor TuS Bornheim 79 und EJ Gevelsberg liegt. In Staffel 8 ist TV Schwitten (unweit Menden) seine schärfsten Rivalen losgeworden und hat VfK Iserlohn

und den Exmeister TV Jahn Dellwig um vier Punkte zurückgelassen. Bei Staffel 9 ist SV Hohenlimburg vor Siegen (-4) und Jahn Werdohl (-3) klar vorn.

Die Spielgemeinschaft Westfalen-Niedersachsen sieht in Staffel 10 RSV Münster (bei den Frauen als Westfalenmeister bekannt) mit -2 Punkten vor Tgd. 62 Münster vorn, er hat 5 Punkte vor Borussia. In Staffel 11 ist Eintracht Osnabrück der große Favorit, er besitzt 4 Punkte vor SV Schinkel 04.

Münchener Eisschnellläufer gewannen Vierstädtekmampf

Zürich. Auf der Dolder-Kunsteisbahn in Zürich fand ein Vierstädtekmampf im Eisschnelllaufen zwischen Zürich, Basel, München und Mailand statt. Die überraschend starken Münchener Kraus und Söllner gewannen sämtliche Strecken und siegten im Gesamtergebnis mit 401,834 Punkten vor Mailand mit 405,233, Zürich mit 413,566 und Basel mit 421,132 Punkten.

In wenigen Zeilen

Die Punktspiele der Eishockey-Oberliga brachten mit dem 5:2-Sieg des EC Bad Tölz über den SC Rießersee eine Überraschung. Der EV Füssen schlug Preußen Krefeld 9:2.

Eine K.o.-Niederlage in der vierten Runde der deutschen Bantamgewichtsboxer Willibald Koch in Marseille durch den Franzosen Emile Chemama hinnehmen.

Der Deutsche Sportbund prämierte sechs Werke der Sonderabteilung Kunst und Sport bei der Düsseldorfener Weihnachtsausstellung.

Der Südwestfall will die letzte halbe Stunde des Großen Preises von Argentinien, mit dem am 16. Januar in Buenos Aires die nächste jährliche Automobil-Weltmeisterschaft eröffnet wird, original nach Deutschland übertragen.

Eine Einladung aus Argentinien erhielt der DABV-Ehrenpräsident Leonhard Mandlar (Berlin), der im Frühjahr mit einer starken deutschen Boxstaffel nach Südamerika fliegen soll.

Australiens weiblicher Promoter, Mrs. Mawson, will nach Europa fliegen, um eine Anzahl von Boxern für Veranstaltungen im fünften Erdteil zu verpflichten.

Die britischen Automobil-Rennfahrer Mike Hawthorne und Stirling Moss, der in der neuen Saison für Mercedes startet, sind nach einer Mitteilung im Unterhaus wehrdienstuntauglich.

Neunter Sieg für Turnierfalken

Schwerer Boden in Mülheim (Ruhr) - Letzter Pferdetot

Mülheim (Ruhr). Beim dritten Winternennrennen in Mülheim gab es trotz schweren Bodens, der eine Außerkraftsetzung der Höchstzeiten zur Folge hatte, keine größeren Überraschungen. Als meistgewettetes Pferd gewann allerdings nur Turnierfalken, der seinen neunten Sieg in dieser Saison errang und damit Trainer K. Keller bei 43 Erfolgen im Kampf um das Championat einen Punkt Vorsprung vor H. Thalheim brachte.

1. R.: 1. Magister (F. Fink), 2. Laufpaß, Sieg 34. Platz 18, 18. Ew. 108. - 2. R.: Esterella (S. Heidemann), 3. Royal Mint, 3. Urban, Sieg 28. Platz 11, 11. Ew. 40. - 3. R.: 1. Turnierfalken (W. Pütz), 2. Groschen, Sieg 22. Platz 13, 18. Ew. 96. - 4. R.: 1. Lichtung (M. Breithor), 2. Damokles, 3. Blitzlicht, Sieg 63. Platz 15, 14. Ew. 228. - 5. R.: 1. Frochönkönig (O. Langer), 2. Varenna, 3. Faber, Sieg 82. Platz 19, 43. Ew. 814. - 6. R.: 1. Posthorn (A. Baltromel), 2. Regent, 3. Polarstern, Sieg 59. Platz 21, 27. Ew. 460. - 7. R.: 1. Adora (C. Starke), 2. Phryne, 3. Nimrod, Sieg 38. Platz 15, 10. Ew. 1484. - 8. R.: 1. Fidelio (B. Pfeiffer), 2. Hawanno, 3. Tantris, Sieg 30. Platz 14, 16. Ew. 48.

Der Pferdetot brachte am letzten Totosonntag: 1 0 2 0 1 0 2 0 2 - 0 2 2.

Trabrennen in Recklinghausen

1. R.: 1. Dettel (A. Hauschild), 2. Pompadour, 3. Agni von Ennigerloh, 4. Catja, 5. Borussia, Sieg 116. Platz 19, 16. Ew. 43. - 2. R.: 1. Vektor (B. Poschner), 2. Clemens, 3. Manfred, 4. Isabell, 5. Indian o. W., 6. Amazone, Sieg 35. Platz 13, 32. Ew. 22. Ew. 886. - 3. R.: 1. Nida (Ed. Freund), 2. Friedelremus, 3. Gautinger, 4. Rote Rose.

13. Richtig getippt

1. Portugal - Deutschland 0:3
2. FSV Frankfurt - TuS Neuendorf 5:3
3. VfB Oldenburg - Schalke 04 3:2
4. 1. FC Saarbrücken - Fort. Düsseldorf 6:3
5. E. Braunschweig - SV Sodingen 1:1
6. Ph. L'hafe - VfR Mannheim 4:4
7. S. 05 Saarbrücken - FV Speyer 4:2
8. Rheider SV - 1. FC Köln 0:3
9. München 1860 - 1. FC Nürnberg 3:3
10. Wuppertaler SV - SW Essen 2:3
11. SV Waldhof - Worm. Worms 4:4
12. SpVg Herten - Fr. Münster 2:3
13. TSV Hülse - Düren 99 5:1
14. Darmstadt 98 - SpVg Führl 0:6

Nord-Süd
2 1 1 0 0 0 1 2 0 1 0 1

Wetttschein zum 26. Dezember

1. Rotweiss Essen - Schalke 04
2. Eintracht Frankfurt - Karlsruher SC
3. Preußen Münster - 1. FC Köln
4. 1. FC Saarbrücken - FK Pirmasens
5. Kickers Stuttgart - 1. FC Nürnberg
6. Preußen Dellbrück - Borussia Dortmund
7. Bayern München - VfB Stuttgart
8. Meidericher SV - SV Sodingen
9. SSV Reutlingen - FSV Frankfurt
10. VfL Bochum - Fortuna Düsseldorf
11. SpVg Führl - Schweinfurt 05
12. Mainz 05 - 1. FC Kaiserslautern
13. Bayer Leverkusen - Alemannia Aachen
14. TuS Neuendorf - VfR Frankenthal

Landesliga Westfalen

Gruppe 1 (Ost)

VfL Geseke - SpVg Beckum 3:1
TSV Detmold - TSG Rheda 2:1
SV Brackwede - Union Herford 1:1
Bor. Lippstadt - Vikt. Mennighüffen 3:1
Bünde 08 - Arm. Bielefeld 1:0
Arminia Gütersloh - Fichte Bielefeld 2:0
VfB Bielefeld - Teutonia Lippstadt 2:3
Paderborn 08 - SV Brakel 0:0
1. VfB Bielefeld 17 15 0 2 52:13 30:4
2. Arm. Bielefeld 17 13 1 3 47:13 27:7
3. Arm. Gütersloh 17 9 5 3 31:16 29:11
4. SV Brackwede 17 9 4 4 50:21 22:12
5. SpVg Beckum 17 8 4 5 37:23 20:14
6. TSV Detmold 17 6 6 5 30:26 18:16
7. VfL Geseke 17 7 4 6 30:29 18:16
8. Union Herford 17 5 6 6 30:29 18:16
9. TSG Rheda 17 5 4 8 24:37 16:16
10. VfB Paderborn 17 5 4 8 24:37 16:16
11. SV Brakel 17 5 4 8 24:37 16:16
12. Bünde 08 17 4 6 7 12:23 14:20
13. Teut. Lippstadt 17 4 5 8 15:29 13:21
14. Mennighüffen 17 4 3 10 28:57 11:13
15. Bor. Lippstadt 17 4 2 11 24:43 10:24

Gruppe 2 (Süd)

Sprf Siegen - VfL Klafeld 5:1
Jahn Werdohl - SV Brilon 2:2
SuS Niederscheld - Sprf Hohenhausen 5:3
TuS Eiringhausen - Lüdensch.-HöH 3:0
Lüdensch.-HöH - RSV Eisfeld 1:1
Menden 09 - Letmathe 08 3:0
1. Sprf Siegen 16 12 2 2 50:14 26:6
2. Menden 09 16 10 3 3 35:20 23:9
3. Eiringhausen 16 10 2 4 30:24 22:10
4. Hosten 09 16 6 7 3 42:24 19:13
5. Letmathe 08 16 6 6 4 22:17 18:14
6. Lüdensch.-HöH 16 9 9 0 32:30 18:14
7. Niederscheld 16 6 5 5 40:30 17:15
8. Lüdensch.-HöH 16 5 7 4 26:24 17:15
9. VfL Klafeld 16 6 5 5 24:23 17:15
10. Jahn Werdohl 16 5 3 8 22:34 13:19
11. SV Brilon 16 3 4 9 17:41 10:22
12. Sprf Neheim 16 2 4 10 20:39 8:24
13. Sprf Hohenhausen 16 3 2 11 26:58 8:24
14. RSV Eisfeld 16 2 6 9 15:42 8:24

Gruppe 3 (West)

Arminia Ickern - SV Höntrup 2:1
Eintr. Gelsenkirchen - SpVg Röhlinghausen 4:2
Eintr. Gelsenkirchen - TSG Milse 1:1
SSV Hagen - VfB Hahnhorst 1:1
Langendreer 04 - Sprf Wanne-Eickel 3:1
Castrop 02 - SV Ehrenfeld 3:3
Fichte Hagen - Langendreer 07 2:1
1. Un. Gönigfeld 17 12 3 2 46:22 27:7
2. E. Gelsenkirchen 16 11 3 3 52:19 26:7
3. Arm. Ickern 16 10 4 2 31:16 24:8
4. Castrop 02 14 9 3 2 30:17 21:7
5. Fichte Hagen 17 6 5 6 36:38 17:17
6. SSV Hagen 17 7 3 7 30:32 17:17
7. VfB Hahnhorst 17 6 3 8 27:32 15:19
8. Röhlinghausen 17 6 3 8 26:31 15:19
9. Sprf. Wanne 17 5 4 8 31:30 14:20
10. SV Höntrup 14 4 5 5 27:21 13:15
11. Langendreer 07 16 5 3 8 28:36 13:19
12. TuS Milse 16 4 3 9 32:47 11:21
13. Langendreer 04 16 3 5 8 30:47 11:21
14. TuS 28 Wanne 14 4 2 8 19:30 10:28
15. SV Ehrenfeld 16 2 3 11 27:51 7:25

Gruppe 4 (Nord)

Eintracht Ahaus - BV 10 Rheine 1:1
Germania Datteln - SpVg Emsdetten 5:3
SC Hassel - SV Ibbenbüren 3:0
VfR Hülse - BV Seim 3:0
Sprf Gladbeck - TuS Haltern 3:0
Erie 08 - Greven 09 3:0
1. Erie 08 16 12 3 1 40:11 27:5
2. VfR Hülse 17 10 4 3 40:20 24:10
3. BV Seim 16 7 5 4 25:19 19:13
4. SV Ibbenbüren 17 7 5 5 34:18 16:13
5. SpVg Marl 15 8 2 5 31:24 16:12
6. Un. Recklinghausen 15 8 2 5 26:25 18:14
7. SC Hassel 16 8 2 6 52:30 18:14
8. SC Emsdetten 16 8 0 8 30:35 16:18
9. Germ. Datteln 17 7 2 8 38:31 16:18
10. TuS Haltern 16 6 2 8 32:30 14:18
11. Sprf Gladbeck 16 6 2 8 29:35 14:18
12. SV Zweckel 15 4 4 7 28:31 12:18
13. BV 10 Rheine 16 5 10 20:40 11:21
14. Eintr. Ahaus 16 3 2 11 16:45 8:24
15. Greven 09 16 3 0 13 26:59 6:26

Gruppe 5 (Mitte)

Herringer SV - VfL Hörde 4:1
TBV Mengede - Hombruch 09 3:2
SV Schüren - BV Brambauer 2:1
SG Massen - VfL Altenböge 3:4
SC Oelde - SuS Kaiserau 2:1
TuRa Bergkamen - Germania Hamm 2:1
1. SV Schüren 16 12 1 3 43:17 26:7
2. Dortmund 95 16 10 2 4 52:24 22:10
3. Herringer SV 16 9 3 4 37:16 21:11
4. Hombruch 09 17 9 2 6 30:25 20:14
5. SC Oelde 11 7 4 6 26:34 18:16
6. VfL Altenböge 14 7 3 4 30:26 17:11
7. SuS Kaiserau 15 8 1 6 29:24 17:13
8. Germ. Hamm 17 7 3 7 30:32 17:17
9. TuS Eving 16 6 3 7 26:27 16:15
10. TBV Mengede 16 6 2 8 26:35 12:20
11. BV Brambauer 16 4 6 7 26:32 12:20
12. TuRa Bergkamen 16 4 4 8 26:30 12:22
13. SG Massen 17 4 4 9 26:30 12:22
14. SV Bock-Hövel 16 5 10 26:42 11:21
15. VfL Hörde 16 4 1 11 26:38 9:28

Zum Fest UNTERBERG nicht vergessen!

Der Schutzengel der Mörder

Amerikas berühmtester Anwalt starb — 90 000 Dollar Honorar für eine Verteidigung

New York. — Einsam und arm starb im State Ohio ein 90-jähriger Greis. Um die Jahrhundertwende war dieser Edgar Howe nicht nur Amerikas reichster, sondern auch berühmtester Anwalt.

Als im Jahre 1908 die große New Yorker Anwaltsfirma Howe von Amts wegen geschlossen wurde, nachdem sich in einem Prozeß herausgestellt hatte, daß diese eigenartigen Juristen mit gefälschten Beweismitteln gearbeitet hatten, war niemand darüber so traurig wie die New Yorker Unterwelt. Die Firma Howe hatte nämlich bis dahin nicht weniger als 1000 Mörder ihrer Strafe entzogen! Sie hatte darüber hinaus ungezählte Prozesse für berühmte Gangsterbanden geführt, von denen sie fest engagiert war, so beispielsweise von Abe Greenhals Verband der Taschendiebe, von den Whyos, einer regulären Mörderorganisation oder von Mutter Mandelbaum, die eine Zeitlang die „offizielle Heilerin“ der Millionäre war und der Firma ein Fixum von 5000 Dollar zahlte. Und die Kanzlei Howe leistete etwas!

Einer der berühmtesten Banknotenfälscher Amerikas, John Brockway, der die New Yorker Distriktsbank einmal sogar zum Einziehen ihrer Hundert-Dollar-Noten

zwang, da die von ihm hergestellten falschen Noten von den echten überhaupt nicht zu unterscheiden waren, nahm sich Howe als Anwalt. Allerdings bezahlte er ihn mit echten Noten. Für die Verteidigung einer Verbrecherbande, die mehrere Bankraube durchgeführt hatte, erhielt Howe nicht weniger als 90 000 Dollar als Honorar. Der berühmte George Leonides Leslie, genannt „Western George“, der die Sparkasse von Manhattan ausraubte, ließ sich einen Freispruch durch Howe 60 000 Dollar kosten.

Die Firma Howe erreichte eines Tages, daß 240 Häftlinge des New Yorker Stadtgefängnisses auf einen Schlag entlassen werden mußten, denn sie hatte entdeckt, daß das Polizeigericht seit Jahrzehnten in gewissen Verfahren einen Formfehler begangen hatte. Die Plädoyers von Howe waren berühmt und noch berühmter wurden sie dadurch, daß die Firma sie nach jedem großen Prozeß in unzähligen Exemplaren in den Verbrecherviervierteln verteilte. Man las auf den hübsch aufgemachten Broschüren: „Mit höflicher Empfehlung von der Rechtsanwaltskanzlei Howe, Center Street 89, gegenüber dem Tombs-Gefängnis“.

Die Firma verdiente Unsummen an ihrer Gangster-Kundschaft und war dafür bekannt. Ihre besondere Spezialität jedoch waren „Sittlichkeitsvergehen“. Sie hatte zahllose Agenten, die für die jungen Mädchen an Theatern, Revue- und Kleinkunstbühnen unterbrachten und diesen auch die Leute zuführten, die erpreßt wurden. Das System war sehr einfach: Howe erschien eines Tages mit „eidesstattlichen Erklärungen“ als Verteidiger der gekränkten Unschuld, und jedermann zahlte einsetzt. Prinzipiell verlangte die Kanzlei immer nur eine einzige Zahlung, die sie mit den Mädchen teilte, und schützte durch eine zweite schriftliche Erklärung, daß alles erlogen sei, sich und die zahlungsfähige Herrenwelt vor weiteren Erpressungen.

Als die Firma im Jahre 1908 geschlossen wurde, zitterte zuerst ganz New York vor Schrecken, was nun aus Howes Akten schranken ans Licht gezogen werden würde — und dann lachte ganz Amerika! Es gab in diesem riesigen Büro überhaupt keine schriftlichen Dokumente oder Geschäftsbücher!

BUNTE WELT

Geschlagen

Shrawley. — Als der 14-jährige Sam Cliff in der Fabrik einen schweren Unfall erlitt, meinten die Ärzte, daß er nicht mit dem Leben davonkommen werde. Das gleiche sagten sie 44 Jahre später, als er schwer krank wurde. Im Alter von 100 Jahren starb er jetzt zu Shrawley in der englischen Grafschaft Wocestershire.

Dreihelt

Collinsville. — Zu 10 Dollar Geldstrafe wegen Verkehrsvergehens verurteilte der Friedensrichter Robert Thompson aus Collinsville, Illinois, den Autofahrer Ray Thompson. Der Polizist, der die Anzeige erstattete, heißt William Thompson. Verwandt sind alle drei nicht miteinander.

Hosenbandorden

London. — Kaiser Haile Selassie von Äthiopien ist der achte orientalische Herrscher, der mit dem Hosenbandorden ausgezeichnet worden ist. Bisher ist er an drei Kaiser von Japan (Meiji, Mutsuhito und Hirohito), zwei Sultane der Türkei und zwei Schahs von Persien verliehen worden.

Künstlerpech

Mexiko. — Sieben Personen kamen bei der diesjährigen „Carrera Panamericana“ in Mexiko ums Leben. Umberto Maglioli gewann den ersten Preis von 16 000 Dollar, ohne die geringste Schramme aufzuweisen. Als er jetzt aus einem Taxi stieg, um Gratulanten die Hand zu schütteln, zerquetschte er sich beim Türzuschlagen die Hand.

Halber Weg

York. — Mit Sprechfunkgeräten werden die Patienten im Bezirkskrankenhaus der englischen Stadt York in Kürze ihre Pflegerinnen rufen können. Bisher mußten sie nach der Schwester klingeln. Erst wenn sie dann kam, konnten die Kranken ihre Wünsche mitteilen. Mit dem Sprechfunk spart die Schwester einen Weg. Die Krankenschwestern sind von der neuen Idee begeistert.

Bärenmär

Wisconsin. — Auf der Jagd in den Wäldern von Wisconsin, USA, schoß der Jäger Kenneth Knobloch auf seinen Kollegen Walter Bury, weil er ihn für einen Bären hielt. Der verwundete Bury gab als Notsignal einen Schuß ab. Der Schuß traf den Jäger John Marco, der ihm zu Hilfe eilen wollte.

Salomonisch

New York. — Bei einem Ehescheidungsprozeß in Hamilton im State Ohio (USA) entschied das Gericht, daß der Ehemann einen Revolver, den sich seine Frau gekauft hatte, um ihn umzubringen, nicht zu bezahlen braucht. Die Ehefrau wurde verurteilt, diese Rechnung aus eigenen Mitteln zu begleichen.

Hundeelend

London. — „Legen Sie Ihrem Hund bei Gewitter und Feuerwerk zu: ergänzen wäre noch: bei Bombenangriffen“ nasse Tücher auf den Kopf. Das beruhigt ihn.“ Diesen guten Rat gab der britische Rundfunk. Die Antwort der Londoner Tierärzte: „Hunde haben vor nassen Lappen mehr Angst als vor Gewittern...“

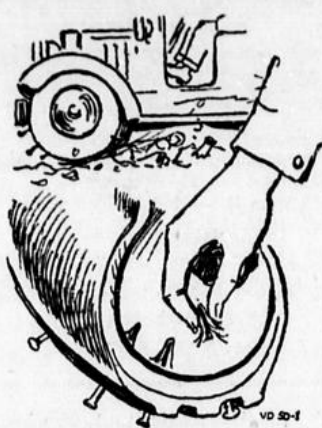
Lackiert

New York. — Ein New Yorker Salon empfiehlt den Damen zu Weihnachten eine Frisur im Christbaumstich. Das kostbare Gebilde wird lackiert, damit es hält. Dieser Vorschlag geht jedoch selbst den smarten New Yorkerinnen zu weit. Mehr Anklang finden künstliche Christbäume für das Heim der Oberen Zehntausend. In diesem Jahr gibt es sie in Chartreuse, der gelbgrünen Farbe des Kartäuser-Likörs, und in Schwarz.

Wissen Sie . . .

... wie ein punktfreier Reifen aussieht?

Es gibt mehrere Lösungen des Problems. Eine der verbreitetsten ist folgende: In dem schlauchlosen Re-



fen befindet sich eine dünne Gummi-Masse von besonderer Zusammensetzung. Wenn z. B. ein Nagel in den Reifen eindringt, sammelt sich die Gummi-Masse bei dem Nagel an und hindert die Luft daran, hinauszudringen. Wenn der Nagel entfernt wird, folgt etwas von der Gummi-Masse mit und schließt das Loch vollständig.

Revolution am Königshof

Elisabeth bricht mit der Vergangenheit — Darf eine Königin in langen Hosen gehen?

London. — Seitdem vor Wochen einige englische Tageszeitungen an einem Foto Anstoß nahmen, das den britischen Hochkommissar Malcolm MacDonald in Südostasien mit zwei „viel zu nackten“ Eingeborenensprachkundigen gezeigt hatte, läßt die öffentliche Debatte um das englische Königshaus nicht mehr nach. Immer neue Ereignisse und Informationen aus dem königlichen Palast geben den Zeitungen der verschiedensten politischen Richtungen Anlaß, ihre Auffassung über die Mitglieder der königlichen Familie zu äußern.

Während ein Blatt die „posierenden, altmodischen Fotografien der Königs-

der“ beanstandete und verlangte, daß man einen modernen Fotografen heranziehen solle, nahmen andere Zeitungen gegen die sich im Buckingham-Palast anbahnende „Revolution“ Stellung. Unter dieser „Revolution“ ist der Wille Königin Elisabeths zu verstehen, mit einem Wust bisher festverankerter Traditionen endgültig zu brechen.

„Demokratisierungstendenzen“ werden bei der jungen Herrscherin festgestellt, denn wie kein anderer gegenwärtig regierender Monarch hält sie darauf, daß sie und ihre Angehörigen möglichst oft und eng mit dem Volk Kontakt aufnehmen. Konservative Blätter vertreten daher die Ansicht, die Königin halte zu wenig Distanz und leiste zu vielen, oft völlig nützlichen Einladungen Folge. Tatsächlich ist Elisabeth von früh morgens in ihren Pflichtenkreis eingespannt, und Prinz Philip vertrat seine Gattin in letzter Zeit bei nicht weniger als 150 öffentlichen Veranstaltungen. Auch das Herzogpaar von Gloucester kam an Stelle Elisabeths zu rund 500 Manifestationen während des vergangenen Jahres.

Diese enge Fühlungnahme mit der Bevölkerung fällt natürlich auf, und die Meinung über diese „Demokratisierung“ der Königsfamilie ist sehr geteilt. Man bespricht auch, daß die Königin allzuoft das Flugzeug benutze, daß Prinz Philip fast täglich per Hubschrauber durch die Lüfte segelt, um möglichst pünktlich seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, und daß Königin Elisabeth kürzlich in der Wochenschau in Männerhosen zu sehen war.

Besonders viel Staub aber wirbelte der englische Film um den im vorigen Jahrhundert sehr bekannten „schönen Brumel“ auf. In diesem Streifen, der an einem Gala-Abend Elisabeth vorgeführt wurde,

Mann seine dicken Hände auf den kranken Körper, murmelt ein paar Worte und erklärt, nun seien die Schmerzen fort und kämen nicht wieder. Hin und wieder hört er auf der Stelle eine Bestätigung, daß seine Beschwörung genutzt hat. Hört er sie nicht, dann verschreibt er keineswegs eine Medizin oder empfiehlt ein Wiederkommen, sondern verordnet nur körperliche und geistige Ruhe. Der Patient soll sich nicht aufregen, soll an nichts denken, denn nach Edwards Meinung sind es die Nerven, die jede Krankheit verursachen.

Daß Edwards seine „Heilungen“ auf industrieller Grundlage betreibt, wird durch die etlichen tausend Briefe bewiesen, die er Woche für Woche empfängt. Jeder enthält die Bitte, dem Absender durch Gedankenübertragung zu helfen. Jeder enthält auch einen Geldschein oder eine Münze für die Bemühungen des Gesundheitsapostels. Nicht weniger als 50 Stenotypistinnen mußten nach und nach eingestellt werden, damit Edwards dieser Briefluft Herr wird. Kein Schreiben bleibt unbeantwortet, kein Kranker ungetröstet. Edwards nimmt sich die Zeit, über die Englands Ärzte nicht mehr verfügen.

Der Erzbischof von Canterbury hat eine Kommission eingesetzt, der auch drei Ärzte angehören. Sie soll Edwards Methode, durch Handauflegen zu heilen, gründlich untersuchen, vor allem auch die Art der Gebete, die er spricht. Edwards konnte vor kurzem 6000 Kranke begrüßen, als er sich in der Albert-Hall an das Mikrophon begab, um ihnen gute Ratschläge zu geben. Der ehemalige liberale Parlamentskandidat beherrscht die Kunst der Rede so gut, daß er auch im Hyde Park regelmäßig Hunderte von Menschen um sich versammelt, wenn er wieder einmal etwas über die „unbegreifliche Macht“ zu berichten hat, zu der er als „einfacher Mann mit einfachem Glauben“ betet. Über den materiellen Ertrag seines Wirkens schweigt er natürlich. Man schätzt ihn jedoch auf mehrere tausend Pfund im Jahr, trotz der beträchtlichen Geschäftskosten.

„selen“ — wie ein Teil der englischen Presse behauptet — „allzu deutliche Anspielungen auf das Herzogpaar von Windsor gemacht worden“; außerdem sähe man den Ahnherrn der Königin, George III., wie er in den Palasträumen versteckt spielt und in der Kapelle von Schloß Windsor vertriebt wird. Ferner zeigte man einen Prinzen von Wales, der jämmerlich weinte, als der Premierminister ihm die Hochzeit mit dem geliebten Mädchen verweigerte und andere „den Königshof lächerlich machende“ Szenen.

Die Königin jedoch vertritt die Ansicht, daß die historische Wahrheit auch dann nicht verfälscht werden dürfe, wenn sie gegen die Staatsraison oder die Pietät verstoße. Es weht ein neuer Wind im Buckingham-Palast; er ist am Rauschen der Blätter in englischen Zeitungswäldern ganz deutlich zu merken.

Sektierer hungerten umsonst

Bewährungsfrist für „Zeugen des Christus von Montfauvet“ — Irrglaube tötete Kinder

Paris. — Dem Hungertod sind 21 „Zeugen des Christus von Montfauvet“ entkommen. Wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung hatte man diese seltsamen Sektierer hinter Schloß und Riegel gesetzt, woraufhin sie prompt in den Hungerstreik getreten waren. Das Gericht von Draguignan in Südfrankreich machte ihrem Märtyrertum ein Ende. Es verurteilte sie zu Geld- und Gefängnisstrafen in verschiedener Höhe, gab ihnen jedoch Bewährungsfrist und setzte sie wieder auf freien Fuß.

Die „Zeugen“ sind Anhänger eines ehemaligen Postbeamten, der von sich behauptet, er sei „das Mikrophon, durch das

Gott spricht“. Vor vier Jahren spürte er zum ersten Male, daß er zu Höherem berufen sei als zum Briefsortierer. Er verkündete seine Erkenntnisse, ließ Broschüren drucken und verteilte sie in seiner Heimatstadt Montfauvet bei Avignon. Immer mehr Anhänger scharten sich um ihn; heute mögen es in ganz Frankreich einige tausend Menschen sein. So gaben Georges Roux den Ehrennamen „Christus von Montfauvet“.

Die nicht sehr zu religiösen Exzessen neigenden Franzosen betrachteten dieses Theater mit einem ironischen Schmunzeln, das sich aber bald in helle Empörung verwandeln sollte. Es gehörte zu den Glaubenssätzen der Sekte, Krankheiten durch Handauflegen und Gebeten zu heilen. Das Ergebnis dieses Wahns: Mehrere der „Zeugen“ ließen ihre erkrankten Kinder sterben, verweigerten jede ärztliche Hilfe. Die Staatsgewalt horchte auf. Zuerst einmal verbot sie der Sekte den Vertrieb ihrer Traktate. Damit begann der Sturm. Ungefähr 40 „Zeugen“ aus dem Gebiet von Toulon zogen nach Draguignan, um beim dortigen Polizeipräsidenten dagegen zu protestieren. Der Präfect bedauerte, er habe keine Zeit, die Leute anzuhören. Auch eine kleine Delegation wurde nicht vorgelassen. Daraufhin veranstalteten die fanatischen Gläubigen einen Protestmarsch, der selbst der Bevölkerung auf die Nerven fiel. Die Polizei nahm 24 der Sektierer fest.

Die Verhafteten hungerten sich eisern bis zur wenige Tage darauf stattfindenden Gerichtsverhandlung durch. Vielleicht waren sie ein wenig enttäuscht, daß sie mit Bewährungsfrist davongingen und nicht als echte Märtyrer in den Kerker geworfen wurden. Immerhin haben sie Beroberung eingelegt, vor allem Monsieur René Castella aus Toulon, der sich als „Papst“ fühlt und dementsprechend auf sich aufmerksam machen muß.

Ein „Halber“ mit einem Schluck

Super-Biertrinker verblüffte die Wissenschaft — Beweis durch Röntgenstrahlen

London. — Ein Meister-Biertrinker demonstrierte seine Kunst vor den Wissenschaftlern der Universität Oxford. Er behauptete, einen zünftigen „Halben“ nicht nur in einem Zug, sondern mit einem einzigen Schluck hinunterstürzen zu können. Die mißtrauischen Ärzte wollten es genau wissen; sie servierten ihm ein Bier. Der Mann hob es genießerisch, setzte an, und weg war es.

Kopfschüttelnd mußten die Männer der Wissenschaft erkennen, daß wenigstens mit bloßem Auge kein Schlucken festzustellen war.

Also mußte die Röntgen-Kamera ausheilen. Dr. Gordon Ardran und Dr. Frederick Kemp filmten die Trinkerleistung im Licht der alles durchdringenden Strahlen. Nur mußte der „Künstler“ diesmal eine Spezial-Emulsion statt des Bieres genie-

ben. Der Film bewies, daß der sonst ganz normale Mann das Bier ohne die gewöhnlichen Schluckbewegungen in den Magen schütten konnte. Allerdings gebraucht er dabei einen Trick. Er bewegt den Kehlkopf nach vorn und unten, wodurch die „Aufnahmekapazität“ der hinteren Kehle stark erhöht wird. Ist nun dieser „Behälter“ mit Bier angefüllt, wird die Flüssigkeit durch eine geschickte Zungenbewegung zum Magen weitergeleitet. Gleichzeitig kann mehr Bier nachgefüllt werden. So geht es ununterbrochen weiter, ohne daß sich von außen ein Schluckvorgang erkennen läßt.

Zusammen mit diesem Super-Biertrinker wurden noch zwei andere Männer untersucht, die dasselbe von sich behaupteten. Bei ihnen zeigte jedoch der Röntgenfilm, daß sie beim Trinken mehrfach heftig schluckten.

Täglich **UNDERBERG** und Du fühlst Dich wohl!

Hünsborn im letzten Spiel erfolgreich

Altenhof hatte in Siegen viel Pech und einen schwachen Sturm. — Jetzt am Tabellenende

Mit den gestrigen Spielen brachten die hiesigen Vertreter in der Siegerlandstaffel ihre I. Serie hinter sich. Hünsborn war mit dem Abschluß-Sieg gegen Feudingen glücklicher als Altenhof, die in Siegen Federn lassen mußten. Dadurch sind die Wenden auf den letzten Tabellenplatz angekommen und werden ihre Hoffnungen auf eine günstigere Position auf den erfolgreichen Verlauf der zweiten Serie setzen müssen. Die Rot-Weißen halten nun mit Altenseelbach und Erdtebrück einen guten Mittelplatz, dessen Vorsprung allerdings auch nicht so zuversichtlich ist, daß man mit Ruhe den weiteren Punktspielen entgegensetzen kann. Hilchenbach tat nach der Niederlage gegen den Tabellenführer einen kleinen Sturm nach unten, während VfR Siegen und Eintracht Siegen ihre bisherigen Positionen verbesserten.

Zwei Pluspunkte für Hünsborn

Der Sieg der Rot-Weißen gegen die Wittgensteiner Mannschaft kam in erster Linie durch die besseren Leistungen der Gastgeber in der ersten Halbzeit zustande. Die Gäste hatten in dieser Spielzeit kaum eine Chance, das Ergebnis zu mindern. Bereits in der 10. Minute nahm HR R. Halbe seine Chance zum Führungstreffer wahr. In der 14. Minute erhöhte LA H. Rasche auf 2:0 und in der 26. Minute sorgte LL G. Wagner für das Halbzeitergebnis. Im zweiten Durchgang wurden die Gäste zunächst etwas offensiver und markierten auch in der 49. Minute den einzigen Treffer durch LA Köbler. Für

das Endergebnis sorgte nach verteiltem Spielgeschehen H. Rasche in der 75. Minute als er einen Handelfer sicher auswertete. Beiderseits gab es ein faires Treffen unter der sicheren Leitung von Schiedsrichter G. Hesse aus Olpe. Obwohl der glatte Platz hohe Anforderungen an die Aktiven stellte, kam ein schönes und spannendes Treffen zustande.

Altenhofs Einsatz erfolglos

Altenhof wartete in Siegen gegen den Tabellenletzten mit einem guten Einsatz auf, hatte aber im Verlauf der 90 Minuten viel Pech mit den Torschüssen. Es wollte einfach nicht gelingen, die gegnerische Hintermannschaft entscheidend zu überwinden. Die Leistungen der Stürmerreihen ließen allerdings auf beiden Seiten viele Wünsche offen. Die treibenden Kräfte waren die Aktiven aus der Läuferreihe, die aber, was Altenhof angeht, nicht zum Torschuß kamen. Eintracht holte bereits in der 15. Minute durch HL Jansen den Führungstreffer, den RL Scheer wenige Zeit später erhöhte. In einem fairen Spiel waren einseitig gesehen, die besseren Leistungen bei Altenhof. Ein Latenschuß in der 47. Minute hätte, wenn er ins Schwarze getroffen hätte, vielleicht eine Entscheidung zugunsten der Gäste gebracht.

Finnentrop verlor 1:2

Die Sauerlandstaffel beendete gestern die erste Serie. Im Lokalkampf Fröndenberg gegen Menden siegten die Ruhrstädter und kamen dadurch ein schönes Stück nach oben. Eine Überraschung gab es in Finnentrop, wo Meinerzhagen die beiden Punkte entführte und ebenfalls einen Platz gutmachte.

Werbespiel in Betzdorf

Olpe trat in Betzdorf gegen die alten Freunde der 06er mit einer umgestellten Mannschaft an, die ihr Bestes hergab und zusammen mit den Gastgebern ein schönes und faires Werbespiel aufzog, daß in dieser Hinsicht restlos gefallen konnte. In spielerischer Hinsicht vermißte man allerdings die große Routine in Bezug auf Technik. In der 20. Minute kam Betzdorfs HR nach einer Bilderbuchkombination — wohl die zwingendste des Spieles — zum Führungstreffer, den Hengstebeck (LA) nach Flanke von Ausobski aus unmöglichem Winkel in der 35. Minute aufholte. Obwohl Olpe im Feldspiel leichte Vorteile hatte, blieb das 1:1 bis zum Seitenwechsel bestehen. Der Betzdorfer Sturm brachte allerdings die nicht fehlerfrei arbeitende Olper Hintermannschaft auf eine heikle Situation. In der zweiten Halbzeit in punkto Einsatz fast das gleiche Bild. Nach einem schönen Einsatz von Ausobski gab dieser uneigennützig an den diesmal als MST eingesetzten „Hansi“

Ergebnisse vom 19. Dezember 1954

Siegerlandstaffel

RW Hünsborn — TuS Feudingen	4:1
Eintr. Siegen — FC Altenhof	2:0
TuS Eisern — TuS Erdtebrück	0:1
SV Netphen — SV Altenseelbach	0:1
VfB Weidenau — TuS Hilchenbach	3:2
VfR Siegen — SG D.-Tiefenbach	8:1
Germ. Madersbach — TuS K.-Marienb.	4:0

Sauerlandstaffel

SpVg Finnentrop — RSV Meinerzhagen	1:2
FC Fröndenberg — Alem. Menden	4:1

I. Kreisklasse

VfR Rübblinghausen — SuS Elspe	1:1
TuRa A'undem — SpV 04 Attendorf	0:4
SV Hillmick — SV Heggen	3:0
VfB Meggen R — FSV Gerlingen	3:4

II. Kreisklasse — A

SpV 04 Attendorf R / SV Lichtringhausen	
Lichtringhausen nicht angetreten	

Freundschaftsspiel

Betzdorf 06 — SpVg Olpe	1:2
-------------------------	-----

Deimel, der bedächtig und überlegt einschob. Der knappe Vorsprung konnte vom Gastgeber nicht mehr aufgeholt werden. Obwohl der Sieg der Olper nicht unverdient war, hätte man dem Gastgeber ein Unentschieden gegönnt.

Tabelle der Jugendmannschaften

Gruppe	unteres	Lennetal	
Meggen I	8	8	0 0 59:6 16:0
Grevenbrück	6	4	0 2 13:12 8:4
Heggen	5	2	2 1 14:14 6:4
Kirchweisdede	6	1	2 3 5:28 4:8
Elspe	7	1	1 5 4:12 3:11
Halberbracht	8	1	1 6 11:34 3:13

Gruppe	unteres	Lennetal	
Benolpe	8	7	0 1 39:12 14:2
Langenei	7	5	1 1 44:10 11:3
Altenhundem	6	2	2 2 23:15 6:6
Albaum	7	2	1 4 16:24 5:9
Meggen 2	5	1	0 4 7:32 2:8
Welschen Ennest	7	0	2 5 4:40 2:12

Das Spiel Albaum-Benolpe wurde für Benolpe als gewonnen gewertet. Meggen 2 gegen Langenei ist in der Tabelle nicht berücksichtigt.

Wichtiger Hinweis für alle Vereine!
Die in der Amtlichen Mitteilung des Fußball-Verbandes Westfalen ausgesprochene Spielsperre vom 20. Dezember 1954 bis zum 15. Januar 1955 für alle Jugendmannschaften des Verbandsgebietes trifft für den Jugendkreis Olpe nicht zu. Für die Weihnachtsfeier besteht allerdings Spielverbot. — Die II. Serie der Jugendpunktspiele beginnt am 2. Januar 1955.

Gegen einen Baum . . .

Stachelau. Am 18. Dezember fuhr ein Lkw. in der Kurve gegen einen Baum. Der Fahrer des Lkw. wurde erheblich verletzt. Das Fahrzeug wurde schwer beschädigt.

I. Kreisklasse: Kräfteverhältnis nicht unterbrochen

Heggen verlor in Hillmick 0:3 — Nebenspiel in Rübblinghausen

Der Endsprint in der I. Kreisklasse hat gestern ebenfalls sein Ende innerhalb der ersten Serie gefunden. Nur ein Spiel steht noch aus: Langenei gegen Gerlingen. Innerhalb der Tabelle gab es kaum Verschiebungen, wenn man von dem Positionswechsel des FSV Gerlingen absieht, die einen knappen Erfolg aus Meggen mitbrachten.

Beiderseits Gelegenheiten verpaßt

Starker Nebel herrschte auf dem Sportplatz in Rübblinghausen, wo sich Elspe zum Kampf stellte und alles aufbieten mußte, wenigstens in der ersten Halbzeit nicht schon klar im Hintertreffen zu liegen. Daß dieses nicht geschah, lag auch an der Unfähigkeit des VfR-Sturmes, der immerhin in den ersten 45 Minuten derartig zahlreiche reelle Chancen hatte, um dem letzten Treffer der I. Serie eine entscheidende Wendung zu geben. Die größte Gelegenheit vergab MST Doppeler in der 42. Minute, als er frei vor dem gegnerischen Tor die freie, lange Ecke nicht finden konnte. Im übrigen hatte der Elspser Torwart ein feines Stellungsspiel und machte damit auch einige „Sachen“ zunichte. In der zweiten Halbzeit waren die Gäste leicht überlegen und erzielten durch RA Schulte in der 63. Minute den Führungstreffer, wobei die Hand mit im Spiele war. Ausgleich 10 Minuten später durch RA W. Harnischmacher, der ein Handelfer sicher verwandelte. Hiernach gab es einige Diskussionen der Elspser Spieler mit dem Schiedsrichter, der bei dem nebeligen Wetter kein leichtes Amt hatte, obwohl die Spieler mit besonderer Fairneß aufwarteten. Ein Elspser Spieler mußte wegen Beleidigung des Schiedsrichters nach dem Elfmeter den Platz verlassen. Trotzdem blieben die Gäste nicht ungefährlich und auch auf der Gegenseite wollte man mit plötzlichen Vorstößen eine Entscheidung erzwingen. Das Unentschieden ist dem Spielverlauf nach als gerecht anzusprechen. Ecken 2:1 für Elspe.

TuRa-Elf mit Ersatz

Attendorf traf in Altenhundem auf einen Gegner, der in seinen Reihen Ersatz einstellen mußte, die nicht den Ansprüchen eines schweren Punktspieles gewachsen waren. U. a. verfügten die beiden Ersatzverteidiger nicht über die erforderliche Ueberbucht, um den schnellen Sturm der Gäste niederzuhalten. Außerdem hatten die Gastgeber noch das Pech, nach 10 Minuten einen Spieler durch Verletzung zu verlieren, so daß die Mannschaft auch damit in etwa im Nachteil war. Mitte der ersten Halbzeit erzielte Attendorf in kurzer Folge den Halbzeitstand (2:0), erhöhte nach Wiederbeginn mit einem direkten Freistoß auf 3:0 und Mitte des zweiten Durchganges war der vierte Treffer fällig. An den Erfolgen war die TuRa-Hintermannschaft nicht ganz schuldig, da sie nicht die richtige Einstellung zum Gegner fand. Der Einsatz der Gastgeber war nicht schlecht, gegen die

bessere Technik der 04er war aber nicht viel zu machen.

Stracke war Spielmacher

Hillmick fand sich auf eigenem Platz gegen Heggen mit den teilweise verletzten Bodenverhältnissen besser ab und war sogar über lange Strecken des Spieles in punkto Technik klar überlegen. In der 40. Minute sorgte RA Eckstein für den Führungstreffer. Auch in der zweiten Spielzeit waren die Gastgeber tonangebend mit dem Spielmacher HR Stracke, der für den klaren Enderfolg sorgte. Die beiden letzten Treffer gingen auf sein Konto. Trotz der widrigen Platzverhältnisse ein flottes und interessantes Punktspiel.

Gerlingen hatte es schwer

Gerlingen mußte in Meggen gegen die Reserve des Bezirksligisten alles aufbieten, um den Vorsprung der Gastgeber (2:0) im zweiten Durchgang aufzuholen. Mit letztem Einsatz gelang ein knapper Erfolg, der nicht unverdient war.

I. Kreisklasse

Attendorf	13	11	1	46:13	23:3
Grevenbrück	13	7	4	26:19	18:8
Hillmick	13	8	1	44:19	17:9
Elspe	13	6	5	26:15	17:9
Heggen	13	7	2	44:35	16:10
Gerlingen	12	5	4	30:26	14:10
Kirchweisdede	13	5	3	29:27	13:13
Altenhundem	13	5	3	23:29	13:13
Mölmick	13	5	2	6:31	12:14
Rübblinghausen	13	2	5	6:33	9:17
Schnau	13	3	3	7:19	9:17
Bleche	13	1	5	7:23	7:19
Langenei	12	2	2	8:20	6:18
Meggen R	13	3	0	10:24	6:20

II. Kreisklasse — Gruppe A

Drolshagen	11	10	0	42:11	20:2
Listernohl	11	8	2	36:19	18:4
Altenhof (R)	11	8	1	29:17	17:5
Hützemert	11	5	3	32:32	13:9
Ottfingen	11	6	0	5:24	12:10
Hünsborn (R)	11	4	3	30:29	11:11
Lichtringhausen	11	4	2	26:30	10:12
Olpe (R)	11	5	0	6:30	10:12
Biggetal	11	3	2	6:32	8:14
Attendorf (R)	11	3	1	7:18	7:15
O'weisdede (R)	11	1	1	9:18	3:19
Drolshagen (R)	11	1	1	9:14	3:19

II. Kreisklasse — Gruppe B

Heinsberg	8	6	2	24:12	14:2
Saalhausen	8	5	1	24:16	11:5
Albaum	8	5	0	3:21	10:6
W.-Ennest	8	4	0	4:37	8:8
Benolpe	8	3	2	3:24	8:8
Oberelspe	8	3	0	5:16	6:10
Halberbracht	8	2	2	4:23	6:10
Kirchhundem	8	2	1	5:37	5:11
Grevenbrück (R)	8	2	0	6:14	4:12

Grevenbrück. Wer ein Herrenfahrrad vermißt, kann sich im Fundbüro der Amtsverwaltung melden.

Höchste Zeit für Diplona

Flaschen zu 250, 4- und 600-er erhalten Sie im Fachgeschäft

KINDER-SCHUHE

die Freude machen



von Menzebach

Kraftfahrer

nach Olpe in Dauerstellung gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter Nr. 1189 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Guterhalter

Krad- oder Uniformmantei zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1184 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Elektrischer Plattenspieler

für Radio, fehlerfrei, für DM 20,— verkäuflich. Angebote unter Nr. 1191 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Handschuhe

nur in bekannter Qualität bei Lederwaren-Greifmann Olpe — Am Markt

Wellensittiche

Kanarienvögel
Warm- und Kaltwasser-Fische
Vogelkäfige und Aquarien
Angelsportgeräte
Komplette Aquarienanlagen bis 100 Ltr.
Einschlägige Literatur
Schwanen-Drogerie
R. Quantus
Attendorf L. W.
nur gegenüber der Post
Telefon 578

Unterkunft in Kinderheim

oder in Familie zur Mit-erziehung für 5-jähriges gesundes Mädchen ab sofort gesucht. Angebote an Frau E. Hentzschel
Düsseldorf, Bagelstr. 132

Hausgehilfin

für halbe Tage zum 15. Jan. nach Olpe gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1193 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Rasier-Dich ohne Qual

feucht oder trocken mit

Punktal

5 Minuten vor Weihnachten . . .

ist die Keimer-Auswahl immer noch so groß, daß Sie wirklich nach Herzenslust wählen können zwischen

Polstermöbeln, Teppichen und vielen Kleinmöbeln!

Auch wenn es lebhaft zugeht, erfüllt man Ihre Wünsche sorgfältig bei



Thekenwaage

Fabrikat „Tacho“, umständehalber zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1195 an das Sauerländische Volksbl. Olpe.

Baugrundstücke

in Olpe zu kaufen gesucht. Näheres durch

Heinrich Feldmann
Fernruf 301
Immobilien (RDM)
Olpe, Josefstraße 16

Mehrere gewerbliche Räume

in Stadtmitte Olpe zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1190 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



Aus unserem Sonder-Angebot!

Westf. Cervelatwurst im Fettdarm	125 g	0,72
Allgäuer Brotkäse, vollf. 40%	125 g	0,55
Port. Sardinen in Olivenöl ohne Haut und ohne Gräten	1/4-Club-Dose 30 mm	1,15
Edeka-Kaffee röstfrisch, die bekannte Qualität P.	125 g	3,25
	P. 50 g	1,30
Span. Aprikosen 1/3 Früchte aus der großen Dose	500 g	0,90
Formosa-Ananas ganze Scheiben	Dose 567 g	1,88
Hawai-Ananas ganze Scheiben in schwerem Zuckersyrup	Dose 850 g	2,45
Süß Span. Apfelsinen neue Ernte, die dünnchalige Ware	große Früchte 4 Stück	0,95
	mittlere Früchte 7 Stück	0,95
	kleine Früchte 12 Stück	0,95

BEI IHREM Edeka KAUFMANN

Statt Karten!

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

FRAU HELENE NEUHAUS UND KINDER

Olpe, im Dezember 1954

Das Sechswochenamt findet am Donnerstag, dem 23. Dezember, morgens 7.40 Uhr in der St. Mariae Hilfsmehlfahrtskirche statt.

Gesundheit schenken?

— das können wir Menschen nicht. Aber wir können etwas schenken, das helfen kann, bei so mancherlei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven, das Leben „leichter“ zu machen: eine „extragroße“ Flasche KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Wieviel Freude können Sie damit bereiten! Auch sich selbst!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Gastreich's Konditorei

OLPE am Hexenturm

seit 120 Jahren das bekannte

Haus der feinen Backwaren

empfiehlt zum Fest Ihre Spezialitäten:

Olper Butter-Brezel · Hochfeine Spekulatius leckere Printen · prima Nußkonfekt
Marzipan eigener Herstellung

Große Auswahl in feinen Pralinen und Kekspackungen, Schokoladen und Bonbons

Erstklassige Weihnachtsstollen, Torten und feine andere Kuchen

Auch finden Sie eine reiche Auswahl Liköre, Spirituosen und feiner Weine von führenden Firmen preiswert und gut

— Gemütliche Café- und Gasträume —

Bei Husten: Husta-Glycin